

**Erziehungs-
und
Familien-
beratung**

Jahresbericht

2016

Die Beratungsstelle wird aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration gefördert.



Inhaltsverzeichnis

	Seite
Kurzzusammenfassung	2
Vorwort	4
1. Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle	6
2. Personelle Besetzung/Räumliche Ausstattung	8
3. Beschreibung des Leistungsspektrums	10
4. Klientenbezogene statistische Angaben	14
5. Gründe für die Inanspruchnahme unserer Beratungsstelle	26
6. Angaben über die geleistete Beratungsarbeit	31
7. Interne Qualifizierung und Qualitätssicherung	37
8. Prävention/Multiplikatorenarbeit/Netzwerk	38
9. Öffentlichkeits- und Gremienarbeit	39
10. Entwicklung - Stellenbesetzung	41
11. Presseveröffentlichungen	42
12. EvO Jahresbericht 2016	54

Kurzzusammenfassung 2016

Fallzahlen:

Gesamt Fallarbeit:	667
davon Neuaufnahmen:	456
davon Übernahmen:	211

639 Personen wurden innerfamiliär, 227 Personen außerfamiliär beraten. 1236 Kinder profitierten von der Arbeit unserer Beratungsstelle.

Anmeldegründe:

Häufigsten Anmeldegründe:

Belastungen in der Familie	457	Nennungen	19,39 %
Erziehungsverhalten	451	Nennungen	19,13 %
Partnerkonflikte, Trennung und Scheidung	382	Nennungen	16,21 %
Gefühle	285	Nennungen	12,09 %
Sozialverhalten	246	Nennungen	10,44 %
Arbeits- und Leistungsverhalten	92	Nennungen	3,90 %

Team der Erziehungs- und Familienberatungsstelle:

1 Dipl. Soz.-Päd. (FH)	40 Std./Wo.,
1 Dipl.-Psych.	40 Std./Wo.,
2 Dipl. Soz.-Päd. (FH)	30 Std./Wo.,
2 Dipl. Soz.-Päd. (FH)	20 Std./Wo.,
1 Dipl. Soz.-Päd.	15 Std./Wo.,
1 Dipl. Soz.-Päd. (FH)	13 Std./Wo.,
1 Dipl.-Psych.	7 Std./Wo.,
1 Dipl. Soz.-Päd. (FH) seit 07/ 2016	23 Std./Wo.,
1 Verwaltungsfachkraft	40 Std./Wo.

Davon werden 4,0 Stellen Sozialpädagogen und 1,0 Stelle Psychologen durch die Regierung Oberfranken gefördert.

Prävention und Vernetzung:

Neben der Einzelfallarbeit sind Prävention und Vernetzung weitere Standbeine der Arbeit innerhalb der Erziehungsberatungsstelle. Gerade im aufsuchenden Bereich steht der präventive Gedanke im Vordergrund. Aufgrund der hohen Wirksamkeit der präventiven Arbeit steht in der EB Coburg in Absprache mit den zuständigen Jugendämtern ein Vollzeitäquivalent für die aufsuchende Tätigkeit im Stadtbereich wie auch für den Landkreis Coburg zur Verfügung. Die Statistik belegt, dass die EB eine hohe Präsenz im Sozialraum hat.

Viel Wert legen wir auf die Beteiligung an zahlreichen Arbeitskreisen. Auch finden Kooperationsgespräche mit anderen Institutionen oder Einrichtungen statt, um den Wirkungskreis der EB zu konsolidieren und zu erweitern.

Die EB Coburg ist mit mindestens 5 Wochenstunden durchschnittlich beteiligt am bundesweiten Onlineberatungsportal der bke. Damit wird der Trend zur digitalen Mediennutzung bei Jugendlichen aufgegriffen. Hauptsächlich junge Mädchen nehmen die unterschiedlichen Beratungsformen in Anspruch.

Sprechstunden und sofortige Krisenabhilfe runden das präventive Angebot ab.

Aktivitäten im Bereich Zusammenarbeit Kindertagesstätten und Schulen:

Die EB Coburg kooperiert sehr eng mit Kitas und Schulen. Es werden regelmäßig Elternabende, Informationsveranstaltungen oder Vorträge veranstaltet. Zahlreiche Kinder profitieren von den Gruppenangeboten.

Veränderungen zu den Vorjahren:

Die Fallzahlen, wie auch die Verteilung auf die Sozialräume ist nahezu gleich geblieben. Auch die hauptsächlichen Anmeldegründe sind unverändert. Ebenso sind wir ständig bemüht, die Wartezeiten zu verkürzen, was auch meist gelingt. Sehr lange Wartezeiten ergeben sich häufig von Seiten der Klienten, die durch Krankheit oder Rehaaufenthalte die Ersttermine verschieben müssen.

Die verstärkte Öffentlichkeitsarbeit in Form von öffentlichen Vorträgen oder Zeitungsartikeln hat zu einer deutlichen Zunahme von Ratsuchenden geführt, die so zur Anmeldung angeregt wurden. Auch die gute Kooperation mit Kitas, Schulen und anderen Institutionen macht sich über die gestiegene Zahl der Empfehlungen von Klienten an die EB deutlich.

Erstmals wurden alleinerziehende Eltern erfasst. Hauptsächlich alleinerziehende Mütter suchten Unterstützung in der EB.

Leicht gestiegen zum Vorjahr ist der zeitliche Beratungsaufwand innerhalb unseres Leistungsspektrums, insbesondere in der Einzelfallarbeit.

Ebenfalls gestiegen sind die zum Erstgespräch nicht erschienenen Fälle. Die Anzahl hat sich nahezu verdoppelt.

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

auch in diesem Jahr möchten wir Sie über unsere Tätigkeit im vergangenen Jahr 2016 informieren. Das Beratungsangebot der Erziehungsberatungsstelle wurde von einer mit dem Jahr 2015 vergleichbaren hohen Anzahl von Ratsuchenden in Anspruch genommen.

Nun ist bereits ein Jahr vergangen seit dem Stellenleiterwechsel und dem Umzug in die Bahnhofstraße. Die Eingewöhnung in die neuen hellen Räume ist schnell gelungen. Die Klienten äußerten sich durchweg positiv, insbesondere über den freundlich und offen gestalteten Eingangsbereich. Auch die Parkplatzsituation bereitet weniger Probleme als erwartet. Die Klienten nutzen überwiegend das Parkhaus und verbinden häufig den Termin in der Erziehungsberatungsstelle mit einem Stadtbummel.

Im vergangenen Jahr haben sich einige zusätzliche Veränderungen ergeben. So wurde im Sommer Frau Anja Kastler als neue Kollegin im Team begrüßt. Als besonderes Highlight möchte ich den Beschluss des Jugendhilfeausschusses des Landkreises Coburg nennen, aufgrund dessen das Projekt "EvO" (Erziehungsberatung vor Ort) nun fest in die Erziehungsberatungsstelle übernommen wurde. Anhand von statistischen Auswertungen (KIBnet) konnte nachgewiesen werden, dass alle Coburger Landkreise gleichermaßen von der aufsuchend präventiven Arbeit profitiert haben. In der Stadt Coburg wird bereits seit vielen Jahren mobile Erziehungsberatung geleistet (ehemals Mofa), nun freuen wir uns sehr, dass wir auch den Landkreis mit dieser wichtigen Arbeit unterstützen können. Zur Veranschaulichung sind neben der Gesamtjahresauswertung die statistischen Daten von "EvO" gesondert angehängt.

Neu im Angebot der Erziehungsberatung ist auch die Zeugnishotline. Zwei Mitarbeiterinnen waren in "Bereitschaft", um sich der Sorgen und Nöte von Schülern und Eltern anzunehmen.

Die in Kooperation mit dem Verein Hilfe für das behinderte Kind konzipierte Kindergruppe "Chamäleon" konnte diesmal mit einer besonders hohen Beteiligung glänzen. Acht Kinder von psychisch kranken Eltern im Alter zwischen 7 und 14 Jahren nahmen regelmäßig an den angebotenen Nachmittagen teil.

Im Rahmen der aufsuchenden Arbeit wurde im Kinderhaus der Stadt Coburg das bewährte "Til Tiger - Training" für sozial unsichere Kinder durchgeführt. Hier lernen Kinder unter anderem sich selbstbewusster zu Verhalten sowie besser mit Alltagsstress umzugehen. In drei Grundschulen des Landkreises fanden die Sozialen Kompetenz Trainings ebenfalls großen Zuspruch. Das aufsuchende Team vermittelte den teilnehmenden Kindern ressourcenorientierte Konfliktlösefertigkeiten wie auch den Umgang mit Gefühlen bei sich und anderen.

Mittlerweile auch fester Bestandteil der Erziehungsberatungsstelle ist die Teilnahme an der Onlineberatung der bke. Die Zielgruppe dort sind vor allem Jugendliche und junge Eltern. Wie auch in den Jahren zuvor hat sich die Erziehungsberatungsstelle an zahlreichen Gremien und Arbeitskreisen beteiligt. In einem ausführlichen Beitrag stellt in dem diesjährigen Jahresbericht die Kollegin Erna Rank-Kern ihre Arbeit im Arbeitskreis "Keine sexuelle Gewalt. Unterstützung für Frauen, Kinder und Jugendliche" vor.

Dank

Wir möchten uns bei allen Ratsuchenden bedanken, die uns ihr Vertrauen geschenkt haben. Bei den Kollegen und Kolleginnen, die mit viel Herzblut und Engagement ihre Arbeit geleistet haben.

Wir bedanken uns bei der Stadt und dem Landkreis Coburg, den Ämtern für Jugend und Familie, die uns ideell und materiell unterstützt haben, wie auch bei allen Spendern und Spenderinnen, die unsere Arbeit zum Wohle der Kinder bedacht haben.



Matthias Emmer
Vorstand

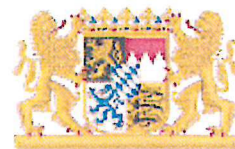


Antje Schäfer
Stellenleiterin

1. Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle

Die Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle für die Stadt und den Landkreis Coburg wird aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration gefördert.

Bayerisches Staatsministerium für
Arbeit und Soziales, Familie und Integration



Anschrift der Stelle:

Erziehungs- und Familienberatung
Bahnhofstraße 28
96450 Coburg
Telefon: 09561 2771 733
Fax: 09561 2778 878
eMail: erziehungsberatung@diakonie-coburg.org



Erziehungsberatung
in Bayern

Stellenleitung 2016:

Antje Schäfer, Dipl.-Psychologin

Träger:

Diakonisches Werk Coburg e.V.
Alte Straße 5
96482 Ahorn
Telefon: 09561 2771 744
Fax: 09561 2771 711
eMail: info@diakonie-coburg.de

Erreichbarkeit:

Die Beratungsstelle ist telefonisch von Montag bis Donnerstag von 08:00 bis 17:00 Uhr, Freitags von 08:00 bis 12:00 Uhr erreichbar. Soweit das Sekretariat nicht besetzt oder die Telefonleitung belegt ist, steht Anrufern ein besprechbarer Anrufbeantworter zur Verfügung. Anliegen können auch über e-mail (erziehungsberatung@diakonie-coburg.org) an die Beratungsstelle gerichtet werden. Gesprächstermine finden nach Vereinbarung, auch außerhalb der Bürozeiten, statt.

Telefonische Beratung:

Ratsuchende werden mit einem/er Berater/in verbunden oder umgehend zurückgerufen.

Sprechstunden:

Im Familienzentrum in Neustadt in 14-tägigem Wechsel jeweils
Mittwoch von 13:30 bis 16:00 Uhr oder
Donnerstag von 9.00 bis 11.00 Uhr Termine nach Vereinbarung

Einzugsgebiet:

Die Beratungsstelle ist zuständig für die Bewohner der Stadt Coburg sowie des Landkreises Coburg.

In den nachfolgenden Texten wird auf die gleichzeitige Nennung der männlichen und weiblichen Schreibweise zu Gunsten einer leichteren Lesbarkeit verzichtet. Es wird nur die männliche Form gewählt.

2. Personelle Besetzung/Räumliche Ausstattung

Personelle Besetzung:

Schäfer, Antje	Dipl.-Psychologin Stellenleitung	40,00 Std.
Garlin, Sabine	Dipl.-Psychologin Systemische Therapeutin/ Familientherapeutin (DGSF)	7,00 Std.
Held, Gudrun	Dipl.-Sozialpädagogin (FH) Systemische Therapeutin/ Familientherapeutin (DGSF)	30,00 Std.
Hild-Reitz, Christine	Dipl.-Sozialpädagogin (FH)	20,00 Std.
Kastler, Anja seit 01.07.2016	Dipl.-Sozialpädagogin (FH) Systemische Therapeutin/ Familientherapeutin (DGSF) i.A.	23,00 Std.
Rank-Kern, Erna	Dipl.-Sozialpädagogin (FH)	40,00 Std.
Ritter, Petra	Dipl.-Sozialpädagogin (FH) Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin (i.A.)	20,00 Std.
Schilling, Dieter	Dipl.-Sozialpädagoge (FH) Systemischer Therapeut/ Familientherapeut (DGSF)	30,00 Std.
Zarske, Patrick	Sozialpädagoge (Bachelor of Arts)	15,00 Std.
Schwämmlein, Dieter	Dipl.-Sozialpädagoge (FH)	13,00 Std.
Ohland, Heike	Verwaltungsfachkraft	40,00 Std.

Alle Berater/innen nutzen die Möglichkeiten zur kontinuierlichen Fort- und Weiterbildung.
Die Mitarbeiter/innen verfügen über zahlreiche Weiterbildungen und Qualifikationen.

Räumliche Ausstattung:

- 6 Beratungsräume,
- 1 Konferenzzimmer mit Teeküche
- 1 Sekretariat
- 1 Wartediele mit Informationsmaterial
- 2 Personal-WC
- 1 Besucher-WC

3. Beschreibung des Leistungsspektrums

Unsere Beratungsangebote unterstützen Eltern und sonstige Erziehungsverantwortliche, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene (bis 27 Jahre) aus der Stadt Coburg und dem Landkreis Coburg.

Wir nehmen unsere Aufgaben auf der Grundlage des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII), den Leistungs-, Entgelt- und Qualitätsentwicklungsvereinbarungen mit der Stadt Coburg und dem Landkreis Coburg wahr.

Wir unterstützen Ratsuchende:

- bei der Klärung und Bewältigung individueller und familienbezogener Probleme. Dies beinhaltet psychologische und psychosoziale Diagnostik sowie Beratung mit Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen, Eltern und Familien (Erziehungsberatung);
- bei der Klärung und Bewältigung von Ehe- und Partnerschaftskonflikten und bei der Schaffung von Rahmenbedingungen, die für die Entwicklung der Kinder förderlich sind (Paarberatung).

Wir unterstützen Familien:

- bei der Herstellung von Bedingungen, die eine, dem Wohl der Kinder förderliche Wahrnehmung der (gemeinsamen) Elternverantwortung ermöglichen. Dies beinhaltet die Beratung der Eltern in allen Phasen von Trennung und Scheidung sowie die Unterstützung bei der Entwicklung und Wahrnehmung eines einvernehmlichen Konzeptes in Bezug auf Sorge- und Umgangsregelungen (Trennungs- und Scheidungsberatung);
- bei der Erarbeitung, Umsetzung und Veränderung von Regelungen zu Besuchskontakten (auch zu Großeltern oder in neu zusammengesetzten Familien) sowie bei der Lösung von Konflikten im Zusammenhang mit der Ausübung des Umgangsrechts (Unterstützung bei der Ausübung der Personensorge).

Wir unterstützen Jugendliche und junge Volljährige (bis 27 Jahre):

- bei der Entwicklung einer eigenverantwortlichen Lebensführung. Dies beinhaltet Beratung bei Konflikten in der Identitätsfindung, bei der Verselbständigung, bei der Ablösung vom Elternhaus, bei Beziehungsfragen und bei Schwierigkeiten in der Berufsfindung (Hilfe für junge Volljährige). Da wir die Beratung der Personengruppe der 22 bis 27-Jährigen als wichtig erachten, erhalten sie auch ein Beratungsangebot, werden aber nicht in der Statistik gezählt.

Unsere Beratungsangebote werden ergänzt durch:

- präventive Maßnahmen, z.B. Vorträge zur Stärkung von Müttern, Vätern und anderen Erziehungsverantwortlichen bei der Wahrnehmung der Erziehungsverantwortung;

- niederschwellige Angebote, z.B. Telefonsprechstunde, Offene Sprechstunde, telefonische Sofortkrisenintervention, Sprechstunde für Familien in Neustadt, die ohne Anmeldung und gegebenenfalls anonym wahrgenommen werden können;
- die kooperative einzelfallbezogene Zusammenarbeit mit anderen (psychosozialen) Diensten und Partnern unter Einbindung der Ratsuchenden und Berücksichtigung der Schweigepflicht;
- eine vernetzte Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern fallübergreifend in Arbeitskreisen und Gremien

Beratungsangebote vor Ort:

Es werden abweichend von der klassischen Kommstruktur Klientenberatungen in Kindertagesstätten durchgeführt, teils im Rahmen von Elternsprechstunden vor Ort oder auch nach vorheriger telefonischer Anmeldung. Zusätzlich werden Vorträge, sowie Elternabende in Kindertagesstätten und Grundschulen durchgeführt.

Die Zeiten der offenen Angebote der Stelle im Überblick:

Telefonsprechstunde
jederzeit telefonische Krisenberatung

Sprechstunde für Familien im Familienzentrum in Neustadt/Coburg
in 14-tägigem Wechsel jeweils
Mittwochs von 13:30 bis 16:00 Uhr (nach Vereinbarung) und
Donnerstags von 09:00 bis 11:00 Uhr (nach Vereinbarung)

Onlineberatung: www.bke-beratung.de
www.evangelische-beratung.info/eb-coburg

Ein sehr niederschwelliges Angebot anonymer Beratung wird im Rahmen unserer Onlineberatung angeboten. Ratsuchende können ihr Anliegen über ein geschütztes Webmail-Portal an unsere Beratungsstelle richten und von speziell ausgebildeten Fachkräften online beraten werden. Über die Online-Beratung können wir verstärkt Jugendliche und junge Erwachsene erreichen, die sonst keinen Zugang zur Beratung gefunden haben.

Leitlinien unserer Arbeit:

- Beratung ist fachlich qualifizierte Unterstützung. Wir sind ein Team von Fachkräften, die mit unterschiedlichen Methoden vertraut sind;
- die Unterschiedlichkeit der Anliegen, der Problemlagen und der Familien erfordern neben solider Fachkompetenz eine hohe Bereitschaft, sich jeweils "neu" und respektvoll mit den Einzigartigkeiten der jeweiligen Familie auseinanderzusetzen;

- Fallbesprechungen, kollegiale und externe Supervision, fachlicher Austausch und Fortbildungen sind wichtige Voraussetzungen für gute fachliche Beratungsarbeit;
- wir leisten Hilfe zur Selbsthilfe. Erhalt bzw. Wiedergewinnung von Eigenständigkeit und Selbstverantwortung sind uns wichtige Anliegen;
- die Beratungsziele werden mit den Ratsuchenden gemeinsam erarbeitet;
- unsere Aufgabe besteht darin, Ratsuchende zu befähigen, bestehende Probleme zu lösen. Schwierigkeiten und Herausforderungen erfolgreich zu meistern, Krisen und Konflikte zu bewältigen und die eigenen Ziele zu erreichen;
- wir beraten Ratsuchende unabhängig von deren sozialer, kultureller oder religiöser Herkunft und Lebenssituation;
- Beratung setzt Vertraulichkeit voraus. Alle Mitarbeitenden sind entsprechend zur Verschwiegenheit und zum Datenschutz verpflichtet;
- die Beratung ist kostenfrei. Es werden keine Gebühren erhoben;
- Spenden sind freiwillig und erfolgen unabhängig von Beratungsleistungen;
- Erziehungsberatung ist immer auch präventive Arbeit. Sie stärkt Familien und fördert deren eigene Problemlösefertigkeiten. Durch ihre Niedrigschwelligkeit kann sie frühzeitig Unterstützung geben. Verfestigungen von Schwierigkeiten können so verhindert werden. Damit hilft Erziehungsberatung (teure Folge-)Kosten zu vermeiden.

Kinder sind Gäste, die nach dem Weg fragen.

Maria Montessori

Statistische
Auswertung 2016
Erziehungsberatung
EvO einbezogen

4. Klientenbezogene statistische Angaben

Gesamtzahl der Fälle

		%
Neuaufnahmen EB	456	68,37
Übernahmen EB	211	31,63
gesamt	667	100,00

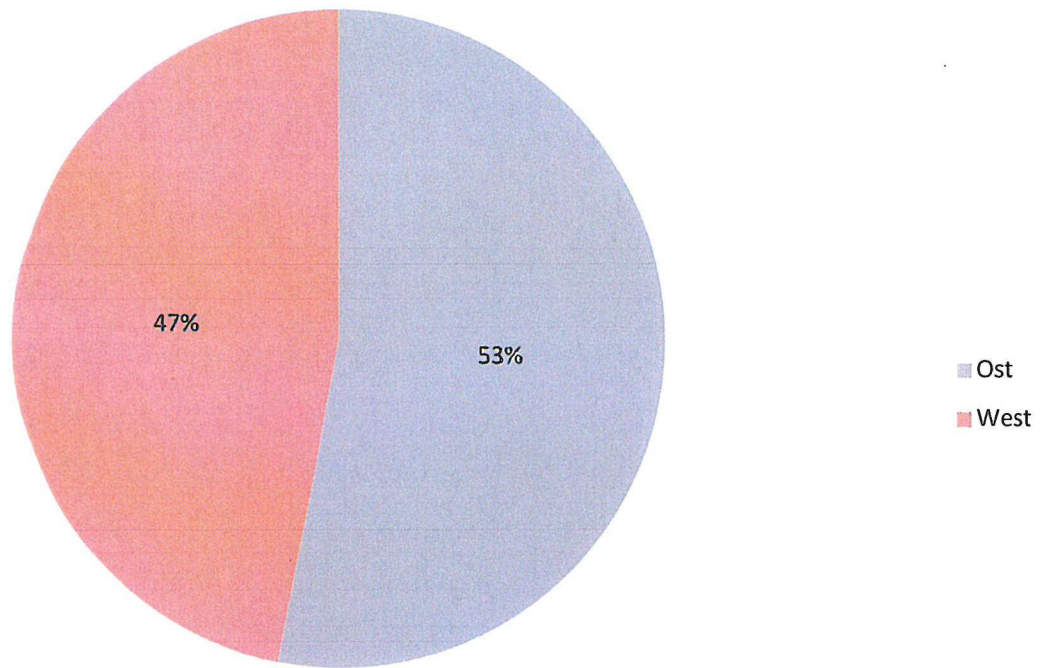
Einzugsgebiete

		%
Stadt Coburg	219	32,83
Landkreis Coburg	447	67,02
Andere	1	0,15
gesamt	667	100,00

Verteilung auf die Sozialräume in der Stadt Coburg - Neuanmeldungen

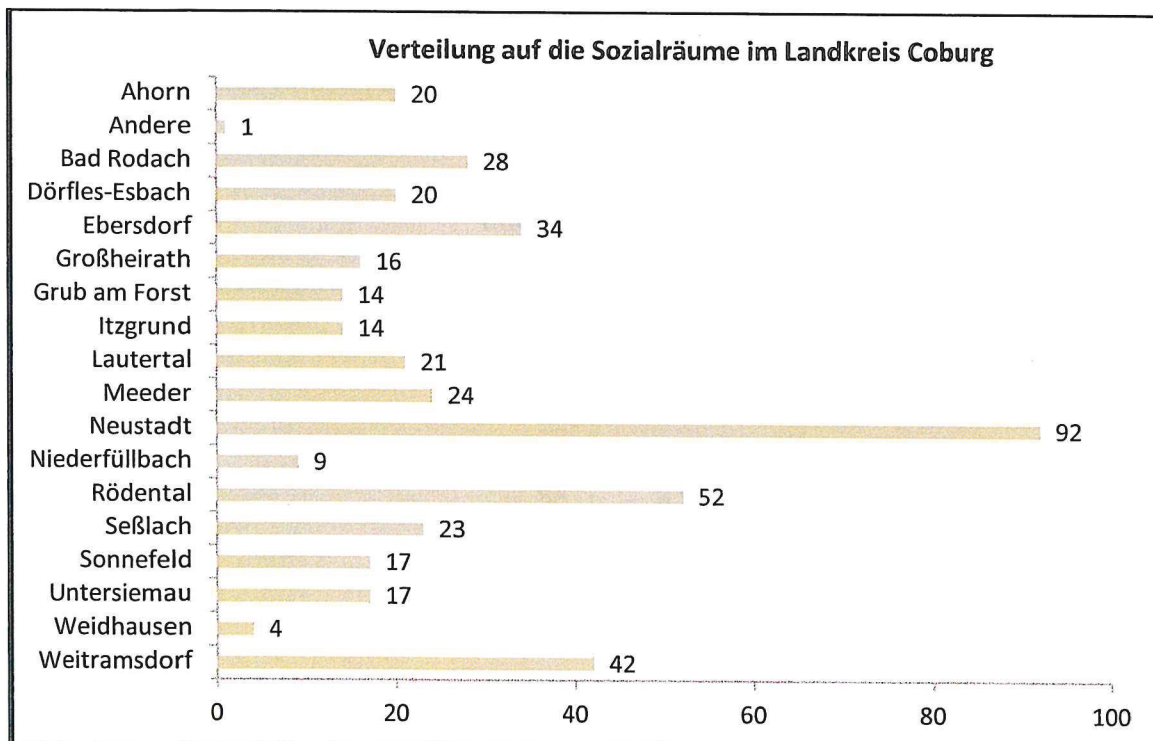
		%
Ost	71	47
West	80	53
Gesamt	151	100

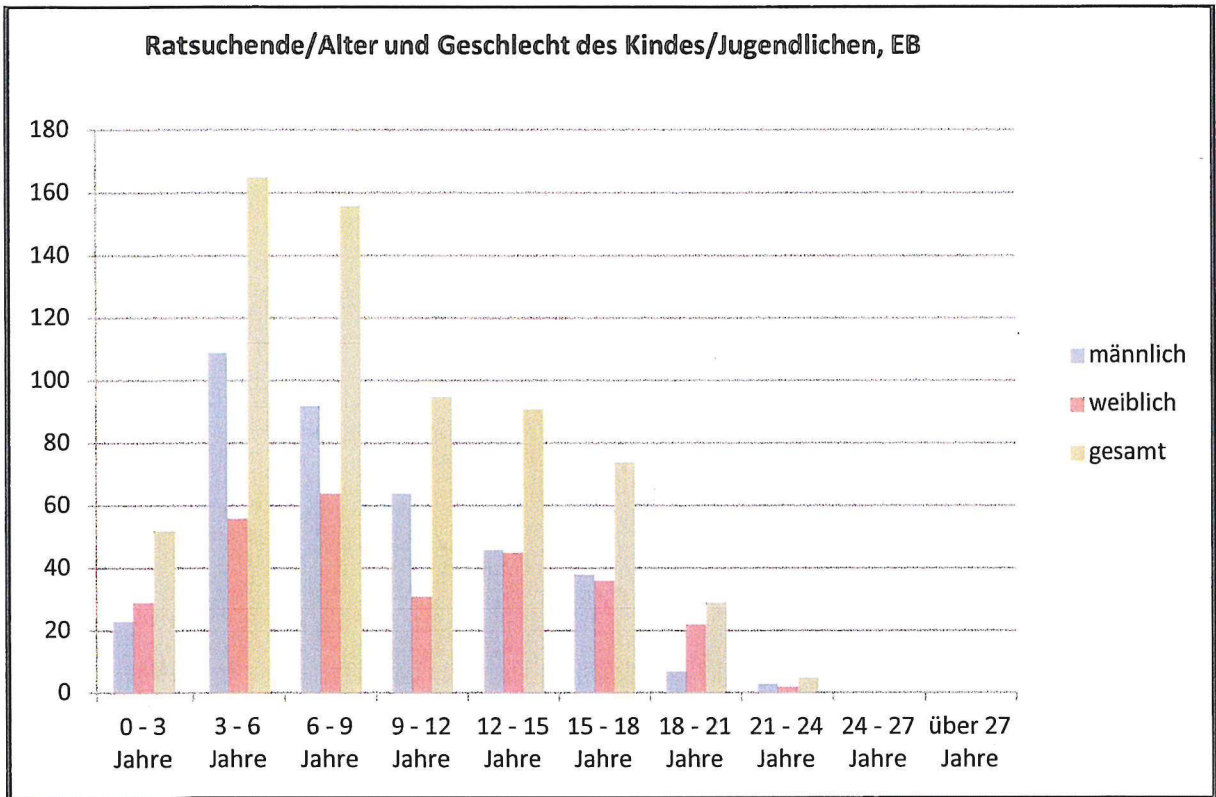
Stadt Coburg Sozialräume Ost und West, Neuanmeldungen EB



Verteilung auf die Sozialräume im Landkreis Coburg

	EB
Ahorn	20
Dörfles-Esbach	20
Ebersdorf	34
Großheirath	16
Grub am Forst	14
Itzgrund	14
Lautertal	21
Meeder	24
Neustadt	92
Niederfüllbach	9
Bad Rodach	28
Rödental	52
Seßlach	23
Sonnefeld	17
Untersiemau	17
Weidhausen	4
Weitramsdorf	42
Andere	1
gesamt	448





Information/Anregung zur Anmeldung (Mehrfachnennung möglich)

	EB
Familienmitglied	25
Frühere Beratung	66
Bekannte/Verwandte	69
Andere Klienten	23
Kindertageseinrichtung	106
Schule/Ausbildung	56
Arzt/Klinik/med. Dienste	20
Ämter/Soziale Dienste	57
Anwalt/Gericht	12
Andere Beratungsstellen	29
Andere Jugendhilfeeinrichtungen	7
Andere kirchliche Dienste	7
Telefonseelsorge	0
Öffentlichkeitsarbeit der Beratungsstelle	158
Internet	4
Unbekannt/Sonstige	29
Keine Angabe	0

Familiensituation des Kindes/Jugendlichen

	EB	%
im Haushalt der Eltern/eines Elternteils/des Sorgeberechtigten	524	78,56
Überwiegend bei der alleinerziehenden Mutter	97	14,54
Überwiegend bei dem alleinerziehenden Vater	14	2,10
Zu gleichen Teilen bei Mutter und Vater (Wechselmodell)	0	0
in einer Verwandtenfamilie	7	1,05
in einer nichtverwandten Familie (z.B. Pflegestelle gem. § 44 SGB VIII)	6	0,90
in einer eigenen Wohnung	2	0,30
in einer Wohngemeinschaft	3	0,45
in einer Pflegefamilie gem. §§ 33, 35a, 41 SGB VIII	12	1,80
in einem Heim oder einer betreuten Wohnform gem. §§ 34, 35a, 41 SGB VIII	2	0,30
in der Psychiatrie	0	0
in einer sozialpädagogisch betreuten Einrichtung (z.B. Internat, Mutter/Vater-Kind- Einrichtung)	0	0

sonstiger Aufenthalt (z.B. JVA)	0	0
Ohne festen Aufenthalt	0	0
An unbekanntem Ort	0	0
gesamt	667	100,00

*Kinder und Uhren dürfen nicht beständig
aufgezogen werden.
Man muss sie auch gehen lassen
Jean Paul*

Anzahl der Geschwister mit der Zahl der Kinder insgesamt, die erreicht wurden

Anzahl der Geschwisterkinder der Klienten (insgesamt)	EB	%
Fälle mit bekannter Anzahl an Geschwistern:	650	97,45
Gesamtzahl Geschwister	586	87,86
maximale Anzahl Geschwister	7	1,05
durchschnittliche Anzahl Geschwister	1,90	
Gruppiert nach Anzahl		
unbekannt	0	
keine Geschwister	279	41,83
1 Geschwister	264	39,58
2 Geschwister	77	11,54
3 Geschwister	31	4,65
4 Geschwister	9	1,35
5 Geschwister	4	0,60
6 Geschwister	2	0,30
7 Geschwister	1	0,15
gesamt	667	100,00

Ausbildung/beruflicher Status der Eltern

	EB	%
abgeschlossene Berufsausbildung	500	74,96
in Ausbildung	15	2,25
ohne Berufsausbildung/angelern	63	9,45
unbekannt	89	13,34
gesamt	667	100,00

Wirtschaftliche Situation

	EB	%
Herkunftsfamilie oder junger Volljähriger finanziert Lebensunterhalt voll aus eigener Erwerbstätigkeit oder Rente/Pension	499	74,81
In Herkunftsfamilie ist mind. ein Elternteil oder der junge Volljährige weniger als 1 Jahr arbeitslos und bezieht ALG I	51	7,65
Herkunftsfamilie oder junger Volljähriger lebt ganz oder teilweise von ALG II, Grundsicherung oder Sozialhilfe	75	11,24
Die Herkunftsfamilie bzw. junger Volljähriger lebt teilweise von ALG II, Grundsicherung oder Sozialhilfe	42	6,30
gesamt	667	100,00

Beruf/Schulbildung des Kindes/Jugendlichen

	EB	%
Keine Angabe	4	0,60
Kind noch zu Hause	46	6,90
Kindertageseinrichtung	243	36,43
Sonderschule	20	3,00
Grundschule	152	22,78
Hauptschule/Mittelschule	50	7,50
weiterführende Schule	119	17,84
in Ausbildung	15	2,25
Fach-/Hochschule	5	0,75
berufstätig	0	0
arbeitslos	9	1,35
unbekannt/sonstiges	4	0,60
gesamt	667	100,00

Ausländisches Herkunftsland der Eltern/Elternteil

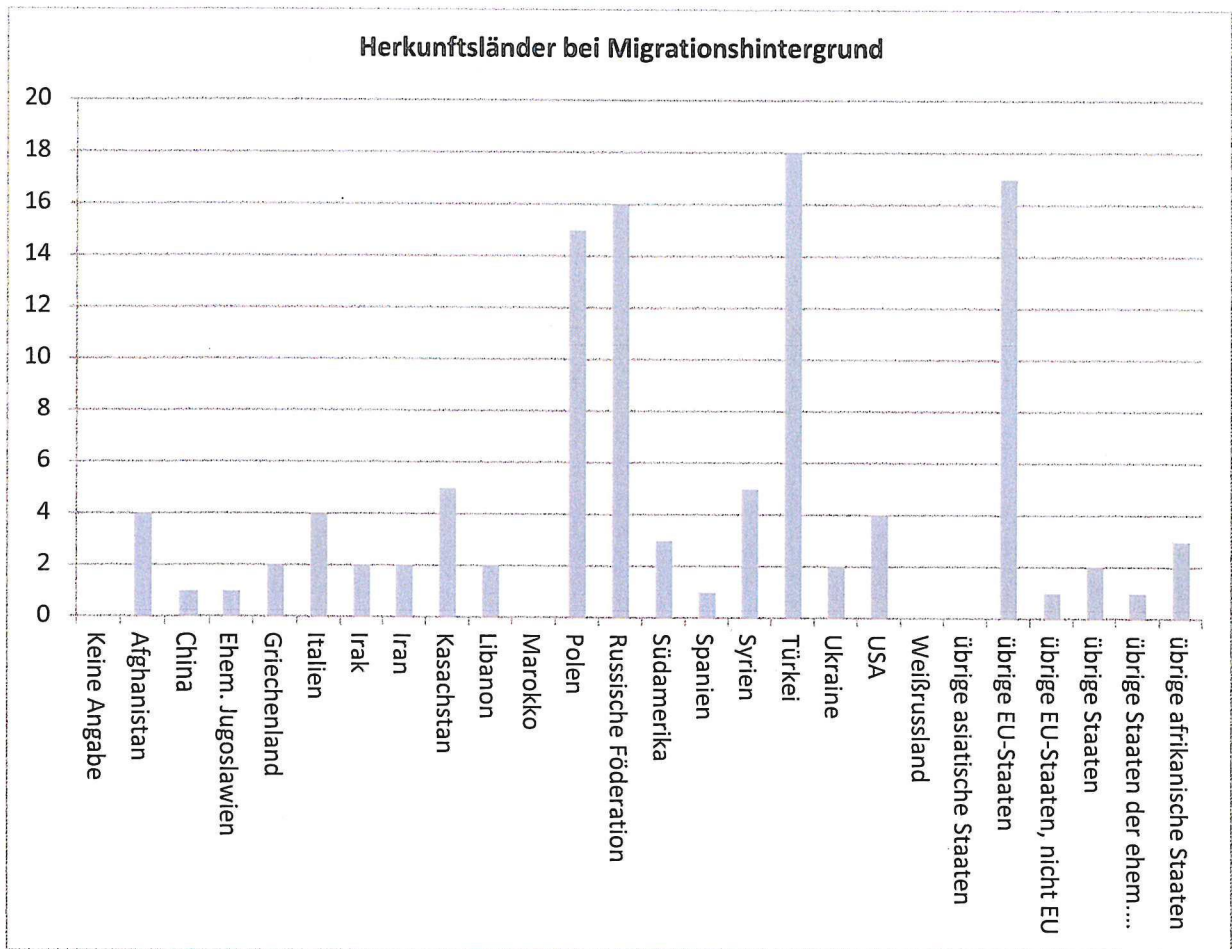
	EB	%
nein	549	82,31
ja	110	16,49
unbekannt	8	1,20
gesamt	667	100,00

Vorrangig in der Familie gesprochene Sprache

	EB	%
deutsch	631	94,60
nicht-deutsch	36	5,40
gesamt	667	100,00

Herkunftsländer bei Migrationshintergrund

Keine Angabe	0	
Afghanistan	4	
China	1	
Ehem. Jugoslawien	1	
Griechenland	2	
Italien	4	
Irak	2	
Iran	2	
Kasachstan	5	
Libanon	2	
Marokko	0	
Polen	15	
Russische Föderation	16	
Südamerika	3	
Spanien	1	
Syrien	5	
Türkei	18	
Ukraine	2	
USA	3	
Weißrussland	0	
übrige asiatische Staaten	0	
übrige EU-Staaten	17	
übrige EU-Staaten, nicht EU	1	
übrige Staaten	2	
übrige Staaten der ehem. Sowjetunion	1	
übrige afrikanische Staaten	3	
		%
Migrationshintergrund gesamt	110	16,49
kein Migrationshintergrund	549	82,31
unbekannt	8	1,20
gesamt	667	100,00

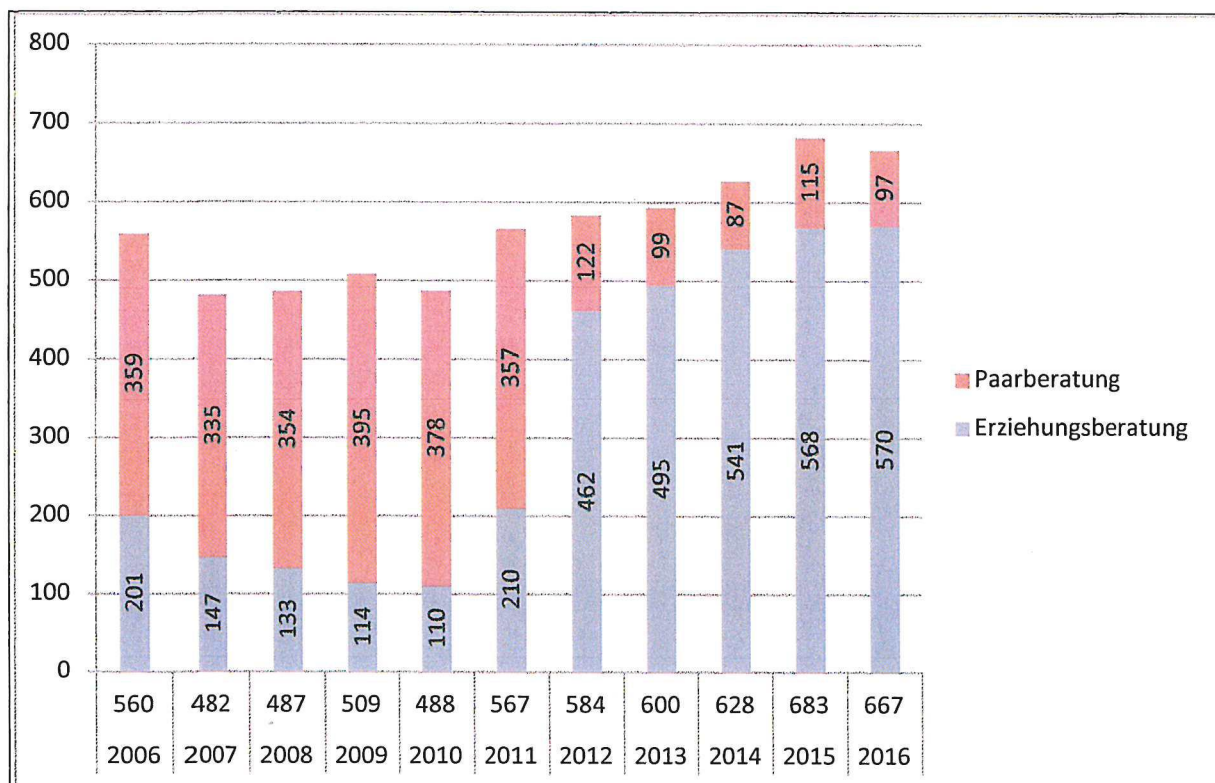


*"Wenn wir wahren Frieden in der Welt erlangen wollen,
müssen wir bei den Kindern anfangen."*

(Mahatma Gandhi)

Beratungshauptgrund: EB oder PB

	EB	%
EB	570	85,46
PB	97	14,54
gesamt	667	100,00



Setting

	EB	%
Erzieher/Lehrer	25	3,75
Großeltern	10	1,50
Mutter	259	38,83
Vater	64	9,60
Pflegeeltern	12	1,80
gesamt	370	55,47

allein erziehend

	EB	%
Mutter	173	25,94
Vater	19	2,85
gesamt	192	28,79

Regenbogenfamilien

	EB	%
männlich	0	0
weiblich	0	0
gesamt	0	0

Coming Out Beratung

	EB	%
Eltern	0	0
Jugendliche	0	0
gesamt	0	0

5. Gründe für die Inanspruchnahme unserer Beratungsstelle
(Mehrfachnennung möglich)

Gründe und Bedingungsfaktoren	EB
Somatopsychologische Probleme	
Somatopsychologische Probleme (Körperliche Beeinträchtigungen, chronische, organische Krankheiten)	10
sonstiges	2
gesamt	12
Psychosomatische Probleme	
Enuresis, Enkopresis	11
Essstörungen (z.B. Adipositas, Anorexie, Bulimie)	11
Schlafstörungen	18
sonstiges	10
gesamt	50
Suchtverhalten stoffgebunden und nicht stoffgebunden	
Alkoholmissbrauch/-abhängigkeit	2
Medikamentenmissbrauch/-abhängigkeit	0
Drogenmissbrauch/-abhängigkeit	11
sonstiges	2
gesamt	15

Entwicklungsauffälligkeiten	
Regulationsstörungen	17
Verzögerte Sprachentwicklung	17
Sonstiges Entwicklungsauffälligkeiten (z.B. motorische, perzeptuelle, kognitive)	33
gesamt	67
Arbeits- und Leistungsauffälligkeiten	
Aufmerksamkeit, Unruhe, Impulsivität (einschl. Hyperaktivität)	35
Konzentrationsprobleme	11
Leistungsprobleme	32
Teilleistungsschwäche, Lesen-Rechtschreiben, Rechnen	6
sonstiges (z.B. Begabung)	8
gesamt	92
Gefühle	
Ängste, Phobien	42
Selbstwertthematik	103
depressive Verstimmungen	43
Suizidalität	3
Affektsteuerung (z.B. bei Wut)	72
psychiatrische Auffälligkeiten (Zwänge, Autismus)	14
sonstiges (z.B. Stottern, Sprachverweigerung)	8
gesamt	285
Sozialverhalten	
Aggressivität	59
Kontaktaufälligkeiten	65
Leistungsverweigerung	16
Lügen, Stehlen, Zündeln, Weglaufen	9
mangelnde Regeleinhaltung	77
sexuelle Übergriffe (Täter)	1
Mobbing	7
Straftat des jungen Menschen	2
sonstiges	10
gesamt	246

Sexualität	
Auffällig sexualisiertes Verhalten	2
Probleme mit der sexuellen Orientierung	0
sonstiges	6
gesamt	8
Körperbezogenes Verhalten	
erhöhte Anfälligkeit für Krankheiten	3
Autoaggressives Verhalten (Verletzen)	6
Tics	3
sonstiges	5
gesamt	17
Posttraumatische Belastungen	
Posttraumatische Belastungen	20
gesamt	20
Erziehungsverhalten, familiäre Interaktion	
Elternpersönlichkeit, elterliche Steuerung	241
unklare Generationsgrenzen	14
Vernachlässigung	10
Ablösungsthematik	38
schwierige Beziehungen in der Familie	148
gesamt	451
Partnerschaft	
Paarkonflikte	80
Ambivalenzphase	53
gesamt	133
Trennung, Scheidung	
akute Trennungs-/Scheidungsphase	61
Probleme mit Elternschaft/Sorgerecht	56
Umgangsregelungen	79
Spätfolgen nach Trennung/Scheidung	53
gesamt	249
Neuzusammensetzung der Familie	
Neuzusammensetzung der Familie (z.B. Patchworkfamilien, Pflegefamilien)	45
gesamt	45

Missbrauch und Gewalt

Verdacht auf sexuellen Missbrauch	2
aufgedeckter sexueller Missbrauch	3
Verdacht auf Kindesmisshandlung	4
aufgedeckte Kindesmisshandlung	1
Missbrauchserfahrung der Eltern in der Kindheit	2
Gewalterfahrung der Eltern in der Kindheit	27
aktuelle Gewalt zwischen den Eltern	8
sonstige Gewalterfahrung (z.B. zwischen Jugendlichen und Eltern)	14
gesamt	61

Belastungen der Familie

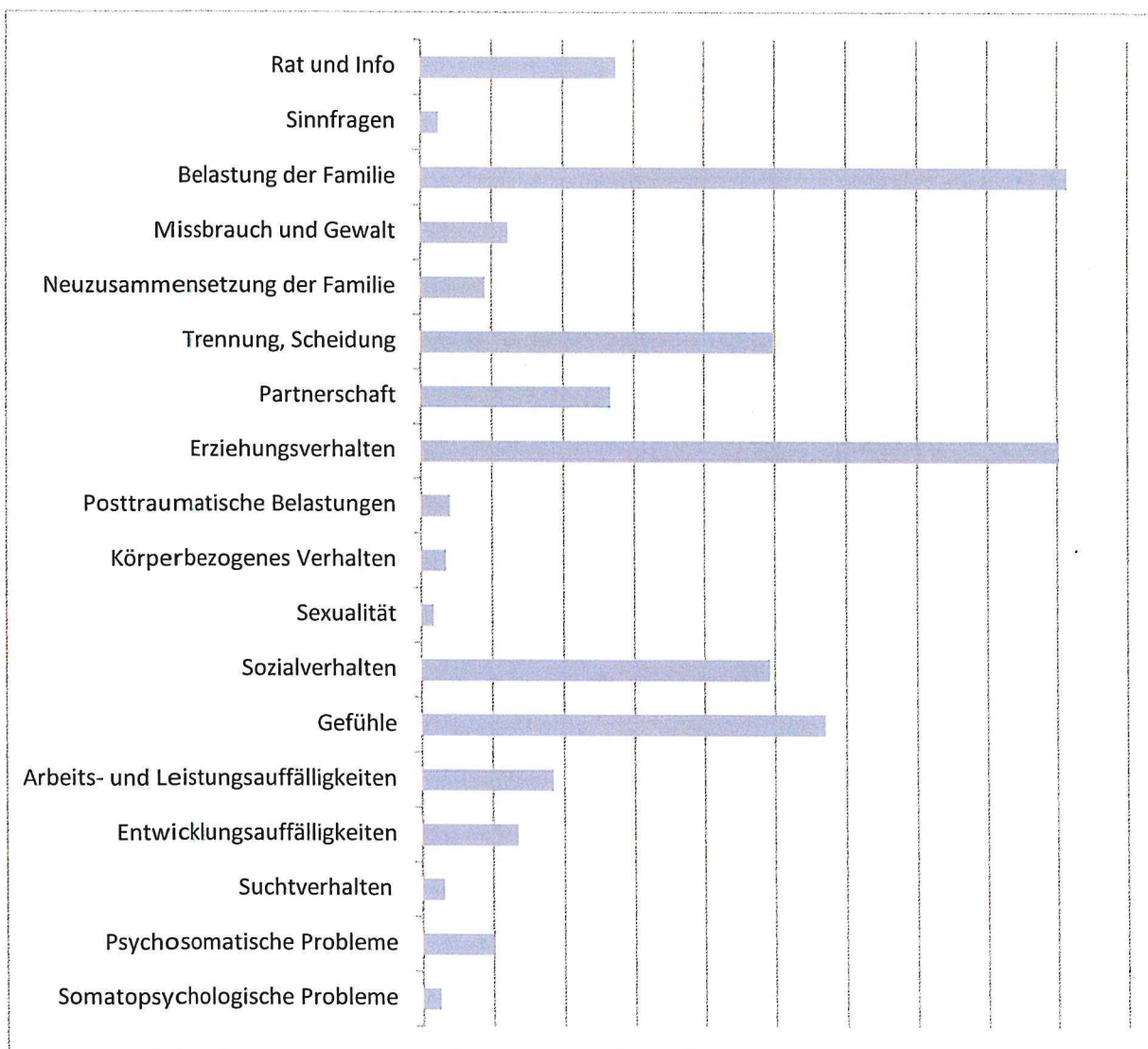
psychische Auffälligkeiten eines Elternteils	106
Geschwisterproblematik, psychische Auffälligkeiten eines Geschwisters	28
Erkrankung, Behinderung eines Elternteils	27
Erkrankung, Behinderung eines Geschwisters	5
Sucht eines Elternteils	27
Sucht eines Geschwisters	2
Familienmitglied in Einrichtung	3
Belastung durch Tod, vergleichbare Ereignisse	16
Belastung durch Beruf der Eltern	66
Arbeitslosigkeit	22
Finanzielle Probleme	56
Wohnungsprobleme	13
Migration, soziale Entwurzelung	38
Streit der Familie mit dem sozialen Umfeld, Behörden, anderen Institutionen des Bildungs-, Gesundheit	25
sonstiges	23
gesamt	457

Sinnfragen

moralisch-ethische Grundfragen	7
christlicher Glaube im Alltag	1
existenzielle, philosophische, religiöse Sinnfragen	2
schwere Schuldgefühle	2
gesamt	12

Rat und Info	
allgemeine Fragestellungen (z.B. zum Entwicklungsstand, Beschulungsfragen)	83
sonstiges	54
gesamt	137
<hr/>	
Anzahl der berücksichtigten Fälle	667
Anzahl der Anlässe	2357

Gründe und Bedingungsfaktoren, EB gesamt



6. Angaben über die geleistete Beratungsarbeit

Häufigkeit und Dauer (einschl. Vor- und Nachbereitung) erbrachter Leistungen
Aufgewendete Beratungsstunden (in vollen Stunden)

	EB
Leistungen	
Test	12
Verhaltensbeobachtung	199
Anamnese, Exploration	230
Familiendiagnostik	49
Risikoabschätzung	5
Kind (Beratung/Therapie)	174
Jugendlicher (Beratung/Therapie)	128
Junge Erwachsene (Beratung/Therapie)	54
Eltern (Mutter/Vater)* (Beratung/Therapie)*	2153
Familie (mit Kind)* (Beratung/Therapie)*	251
Andere Person	161
Kind (Gruppe)	14
Junge Erwachsene (Gruppe)	0
Eltern (Gruppe)	0
Umgang (§ 18) (Kontaktanbahnung, begl. Umgang)	7
Mediation (§ 17)	4
Telefonberatung (ohne Telefonsprechstunde)	205
Krisenintervention	80
Offene Sprechstunde (mit nachfolgender Beratung)	9
Hausbesuche	140
gesamt	3875

* Die Rubrik "Eltern" umfasst "Einzelne" (Vater/Mutter) und "Elternpaare".
Die Rubrik "Familie" (mit Kind) wird gezählt, wenn Eltern (-teile) und Kind(er) gemeinsam den Beratungstermin wahrnehmen.

	EB
fallbezogene Kooperation	Häufigkeit
Helferkonferenz	133
Hilfeplankonferenz	0
Fachkontakt	267
Gutachten/Bericht	2
gesamt	402

Beratungssettings

In Kontakt innerfamiliär	Personen	Fälle	%
keine	0	28	4,20
eine Person	224	224	33,58
zwei Personen	504	252	37,78
drei Personen	309	103	15,44
vier Personen	188	47	7,05
fünf und mehr Personen	65	13	1,95
gesamt	1290	667	100,00

In Kontakt außerfamiliär	Personen	Fälle	%
keine	0	440	65,96
eine Person	102	102	15,29
zwei Personen	128	64	9,60
drei Personen	147	49	7,35
vier Personen	24	6	0,90
fünf oder mehr Personen	30	6	0,90
gesamt	431	667	100,00

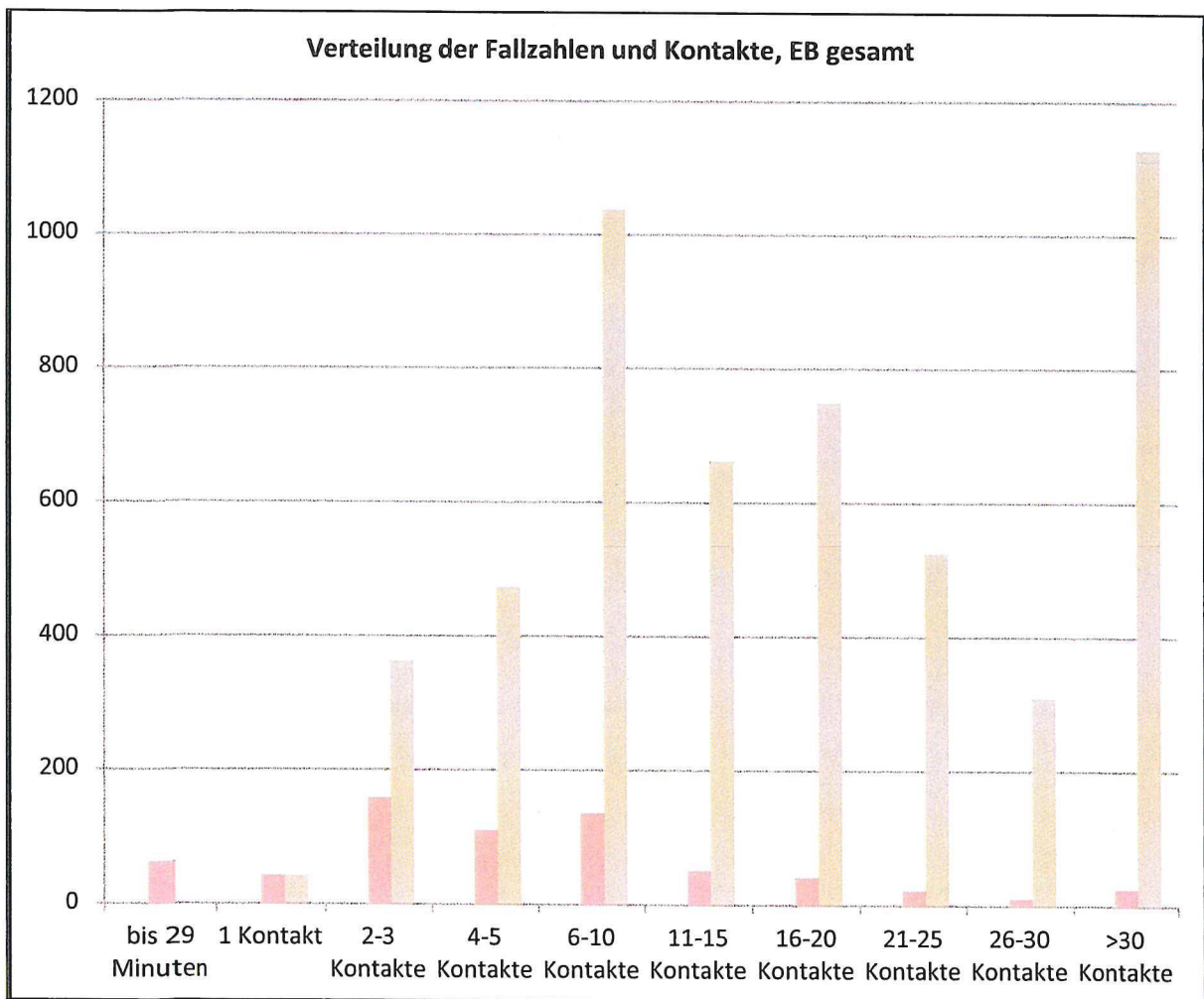
Abgeschlossene Fälle

Abschlussgründe/abgeschlossene Fälle	EB	%
Merkmal		
Beendigung gemäß Beratungszielen	405	83,68
Beendigung abweichend von Beratungszielen durch Sorgeberechtigten/jungen Volljährigen	32	6,60
Beendigung abweichend von Beratungszielen durch die betreuende Einrichtung	1	0,21
Beendigung abweichend von Beratungszielen durch den Minderjährigen	1	0,21
sonstige Gründe	45	9,30
gesamt	484	100,00
Nachfolgende Hilfe/Fälle		
Weiterverweisung an andere Beratungsstelle, Kinder/Jugendlichenpsychotherapeut	68	14,05
Beratung durch ASD (§ 16 SGB VIII)	7	1,45
Hilfe zur Erziehung nach §§ 27-35, 41 SGB VIII	16	3,30
Eingliederungshilfe gemäß § 35a SGB VIII	15	3,10
keine nachfolgende Hilfe gem. §§ 27-35, 41 SGB VIII bekannt	378	78,10
gesamt	484	100,00

*Kindererziehung ist ein Beruf, wo man Zeit zu verlieren verstehen muss, um Zeit zu gewinnen.
Jean-Jacques Rousseau*

Anzahl Beratungskontakte

	Fälle	Kontakte	%
bis 29 Minuten	63	0	9,45
1 Kontakt	43	43	6,45
2-3 Kontakte	159	364	23,84
4-5 Kontakte	111	475	16,64
6-10 Kontakte	137	1039	20,54
11-15 Kontakte	52	663	7,80
16-20 Kontakte	42	750	6,30
21-25 Kontakte	23	526	3,44
26-30 Kontakte	11	311	1,64
>30 Kontakte	26	1130	3,90
gesamt	667	5301	100,00



Dauer der Beratung

	EB	%
1 Monat	154	31,82
2-3 Monate	106	21,90
4-6 Monate	92	19,01
7-12 Monate	74	15,29
über 12 Monate	58	11,98
gesamt	484	100,00

Kooperationen (fallbezogen)
Mehrfachnennungen möglich

	EB
Einbezug der Kindertagesstätte	126
Einbezug der Schule/Hort	50
Einbezug des ASD/Jugendamt	48
Ärzte/Ärztinnen und Kliniken	18
Andere Beratungsstellen	28
Familiengericht/Rechtsanwälte	1
Ambulante Hilfen zur Erziehung	15
Suchtberatung	2
Niedergelassene Psychotherapeut/in	5
Psychiatrie/Psychiatrischer Notdienst	1
Stationäre Jugendhilfe	0
Polizei/Justiz	1
(Familien)Bildungsstätte	2
Kirchliche Dienste	5
eine Kooperation war nicht erforderlich	422
Schuldnerberatung	0
Arbeitsamt/ARG1	0
gesamt	724

7. Interne Qualifizierung und Qualitätssicherung

Interne Qualifizierung	Anzahl der Mitarbeiter	Anzahl der Termine
• EvO	5	10
• Intervision/int. Fallbesprechung	8	15
• Team EB	9	47
• Mitarbeiter Gespräche	10	16
• Teamsupervision	9	5

Fort- und Weiterbildung, Fachtagungen	Anzahl der Mitarbeiter	Anzahl der Termine
• Fortbildung	4	3
• Vorträge "angehört"	4	3
• Fachtage genommen	8	7

Sonstiges	Anzahl der Mitarbeiter	Anzahl der Termine
• Ersthelferausbildung	1	1
• Sicherheits- und Gesundheitsschutz	9	2

Was man als Kind geliebt hat,
bleibt im Besitz
des Herzens bis ins hohe Alter.

Khalil Gibran

8. Prävention/Multiplikatorenarbeit/Netzwerk

Vorträge und Referententätigkeit:

Thema	Anzahl der Mitarbeiter	Anzahl der Termine	Teilnehmer
• Elternabend an Grundschulen	2	4	45
• Aggressionen sind stark	1	1	18
• Mein Körper gehört mir	1	1	30
• Pubertät - und manchmal geht es hoch her		1	60
• Trauerarbeit	1	1	14
• Umgang mit Krankheit, Sterben und Tod	1	1	13
• Wie kann ich meinem Kind helfen sich gut einzugewöhnen	1	1	33
• Wie schütze ich mich vor sexuellen Übergriffen und sexueller Gewalt	1	1	14
• Wieviel Freiheit braucht das Kind?	1	2	37

Trainings für Eltern und Kinder	Anzahl der Mitarbeiter	Anzahl der Termine	Teilnehmer
• Til-Tiger-Training	1	5	4

Gruppenangebote: (Gruppen, Kurse, Seminare)	Anzahl der Mitarbeiter	Anzahl der Termine	Teilnehmer
• Umgang mit schwierigen Kindern	3	1	12
• Soziales Kompetenztraining an Grundschulen	2	18	66
• Chamäliogruppe	1	9	7

Projekte:	Anzahl der Mitarbeiter	Anzahl der Termine	Teilnehmer
• Präventions Theaterstück.	1	3	87
• Zeugnishotline	2	2	0

Mitwirkung bei Projekterarbeitung:	Anzahl der Mitarbeiter	Anzahl der Termine	
• Sprechstunde Neustadt		2	43
• Telefonberatung		1	14
• Offene Sprechstunde Grundschulen		1	1
• Offene Sprechstunde Jugendzentrum		1	1

Netzwerk

(die Anzahl der Termine stellen ausschließlich die Häufigkeit dar, nicht die Zeitaufwendung)

Fachliche Arbeitskreise	Anzahl der Mitarbeiter	Anzahl der Termine
• Fachtreffen der Oberfränkischen EB	4	2
• Fachtreffen KroCoLi	6	1
• AK - "Keine sexuelle Gewalt gegen Frauen, Jugendliche und Kinder"	1	6
• AK "Häusliche Gewalt"	1	2
• AK /Treffen Orgateam	1	4
• Runder Tisch zum AK "Häusliche Gewalt"	1	2
• Netz für Kinder - Neustadt	1	1
• Netzwerktreffen KOKI	3	4
• AK Flüchtlinge	1	7
• Wechselmodell	1	3
Kooperationskreis Familiengerichtliches Verfahren	2	2
Fachberatung für Fachkräfte anderer Institutionen	Anzahl der Mitarbeiter	Anzahl der Termine
• Fachberatung anderer Institutionen	1	3

9. Öffentlichkeits- und Gremienarbeit

Fachbeiträge	Anzahl der Mitarbeiter	Anzahl der Termine
• Vorstellung EvO	1	4
• Vorstellung der Erziehungsberatung	6	4
Presse	Anzahl der Mitarbeiter	Anzahl der Termine
• Presseveröffentlichungen	4	7
Jubiläum/Verabschiedung	Anzahl der Mitarbeiter	Anzahl der Termine
• Tag der offenen Tür	10	1

Sonstiges	Anzahl der Mitarbeiter	Anzahl der Termine
• Aktionstage	1	1

Gremien

Fachpolitische Gremien	Anzahl der Mitarbeiter	Anzahl der Termine
• Jugendhilfesenat Stadt	1	3
• Ausschuss für Jugend und Familie LK	5	4

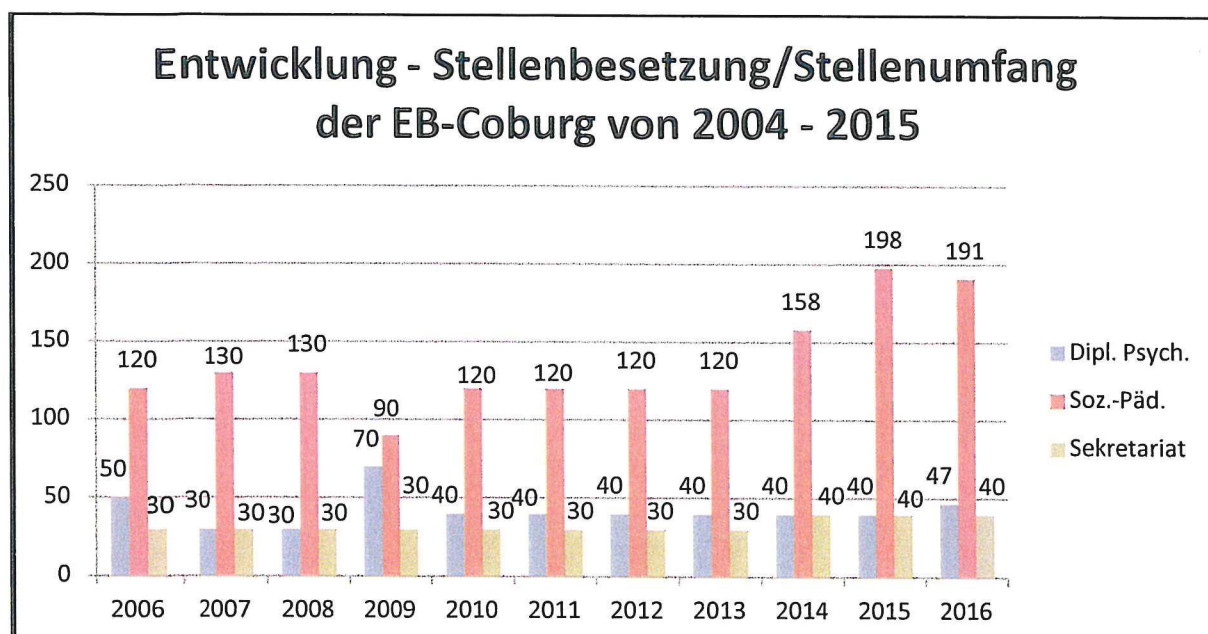
Trägerinterne Gremien	Anzahl der Mitarbeiter	Anzahl der Termine
• Besprechungen mit der Geschäftsleitung	3	12
• Besprechungen mit der Personalabteilung	1	6

Sonstiges	Anzahl der Mitarbeiter	Anzahl der Termine
• Stellenleitertagung des Fachverbandes für Erziehungs-, Lebens- u. Schwangerschaftsberatung, DW-Bayern, 2 Tage	1	1

10. Entwicklung - Stellenbesetzung

**Entwicklung - Stellenbesetzung/Stellenumfang
der Erziehungsberatungsstelle DW-Coburg von 2006 bis 2016**

Fachstelle Beratung	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Dipl. Psych.	20	30	30	30	7	7	7	7	7	7	7
Dipl. Psych.				40	33	33	33	33	33	33	40
Dipl. Psych.	30										
Dipl. Psych.											
Stunden	50	30	30	70	40	40	40	40	40	40	47
Soz.-Päd.			35								
Soz.-Päd.										40	13
Soz.-Päd.	10	25	20	20	30	30	30	30	30	30	30
Soz.-Päd.	40	40	5		20	20	20	20	20	20	20
Soz.-Päd.	30	30	40	40	40	40	40	40	40	40	40
Soz.-Päd.	40	35	30	30	30	30	30	30	30	30	30
Soz.-Päd.									20	20	20
Soz.-Päd.									18	18	15
Soz.-Päd.											23
Stunden	120	130	130	90	120	120	120	120	158	198	191
Fachstelle Sekretariat	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Stunden	30	30	30	30	30	30	30	30	40	40	40
Stunden gesamt	200	190	190	190	190	190	190	190	238	278	278



11. Presseveröffentlichungen

FREITAG, 29. JANUAR 2016

Ein Tag mit Abschied und Begrüßung

DIAKONISCHES WERK Antje Schäfer wurde als neue Leiterin der Erziehungs- und Familienberatungsstelle eingeführt, während ihr scheidender Vorgänger in den neuen Räumen in der Bahnhofstraße 28 Auszeichnungen entgegennahm.

Veranstaltungsfotografie MARTIN KOCH

Coburg - Das war ein großer Tag für das Diakonische Werk Coburg. Nach dem Abschied aus dem früheren Diakonisch-Sozialen Zentrum haben die Erziehungs- und Familienberatung und andere Dienststellen des Diakonischen Werkes Coburg ihre neuen Räume in der Bahnhofstraße 28 der Öffentlichkeit vorgestellt. Gleichzeitig verabschiedete das Diakonische Werk den langjährigen Leiter der Erziehungs- und Familienberatung, Dieter Schwämmlein, und stellte seine Nachfolgerin Antje Schäfer vor.

Dieter Schwämmlein wird weiterhin als freiberufliche Kraft in der „Erziehungsberatung vor Ort“ mitarbeiten. Seine Nachfolgerin, die Diplom-Psychologin Antje Schäfer, ist keinswegs völlig neu im Haus. Sie gehört bereits seit vier Jahren zum Team.

Antje Schäfer, die neue Leiterin der Erziehungs- und Familienberatung, kam 1966 in Braunschweig auf die Welt. Sie besuchte die Otto-Friedrich-Universität in Bamberg. Psychologie studiert. Im Coburg in der Bahnhofstraße 28 befinden sich zwei auf mehreren Stockwerken die Erziehungs- und Familienberatung, die Schwämmleinberatung, der Sozialpsychiatrische Dienst sowie die Kontakt- und



Matthias Emmer, Vorstand des Diakonischen Werkes Coburg, zeichnet Dieter Schwämmlein mit dem Kronenkreuz in Gold der Diakonie aus (linkes Bild). (Mithilfe des Stadtleiters und der zuständigen Spielzeugfiguren werden Beziehungssituationen in Problemfamilien anschaulich dargestellt (von links); die Stadträtinnen Gabriele Morper-Marr und Monika Ulken, Stadtrat Christian Müller und Antje Schäfer, die neue Leiterin der Erziehungs- und Familienberatung.



Foto: Martin Koch

Begegnungsstätte „Mosaik“. Zusammen sind in den verschiedenen Dienststellen knapp 40 Mitarbeitende des Diakonischen Werkes tätig. Oberbürgermeister Norbert Tessmer (SPD) bezeichnete Dieter Schwämmlein als „einen Menschen, der mit Leidenschaft und Hingabe unterwegs war“.

Er habe ein Gespür dafür gehabt, was für Kinder und Familien notwendig sei. „Er hat die Nähe von Kindern und Familien klar analysiert und mutig angepackt“, fuhr Tessmer fort. „Unsere Familien in der Region waren bei Ihnen immer gut aufgehoben.“ Tessmer und der stellvertretende Landrat Christian Hartmann lobten auch seine di-

plomatischen Geschicks hätten die Grundlagen für das Familienzentrum Domino in der Föhnergasse geschaffen werden können. „Sie haben sich stets an den pädagogischen Erfordernissen unserer Zeit orientiert.“ Oberbürgermeister Tessmer zeichnete Schwämmlein mit der Medaille „Die Stadt Coburg dankt“ in Silber aus. Auch das Diakonische Werk entließ seinen Mitarbeiter Schwämmlein nicht ungedankt in den so vertrauten „Ul-Rubensaal“. Vorstand Matthias Emmer zeichnete ihn mit dem Kronenkreuz in Gold, der höchsten Auszeichnung des evangelischen Wohlfahrtsverbandes, aus.

Erna Rank-Kern, Diplom-Sozialpädagogin (FH), seit 1985 in der Beratungsstelle tätig, Mitinitiatorin des Arbeitskreises, vertritt die Erziehungs- und Familienberatungsstelle des Diakonischen Werkes Coburg im Arbeitskreis.

Arbeitskreis "Keine sexuelle Gewalt. Unterstützung für Frauen, Jugendliche und Kinder"

Der seit 1990 bestehende Arbeitskreis ist ein Zusammenschluss hauptberuflicher und ehrenamtlicher Personen aus verschiedensten Einrichtungen und Institutionen (Diakonisches Werk Coburg, Caritasverband Coburg und Lichtenfels, Gesundheitsamt Coburg, Gleichstellungsstelle Stadt Coburg, Polizei Coburg, niedergelassene Therapeutinnen, Privatpersonen).

Die wesentlichen Zielsetzungen des Arbeitskreises sind:

- Prävention
- Öffentlichkeitsarbeit und Aufklärung zum Thema sexuelle Gewalt
- Erfahrungs- und Informationsaustausch
- Koordination von Aktionen und Projekten

Der Arbeitskreis finanziert sich ausschließlich über Spenden und die Gelder fließen zu 100% in die Projekte und Aktionen des Arbeitskreises. In über 25 Jahren haben wir uns innerhalb des Arbeitskreises mit verschiedenen Schwerpunkten befasst. Diese sind aktuell das Präventionstheaterstück "Die Katzen und Mrs. Murr"; ZusammenLeben - eine Aktion zur Integration von Flüchtlingen; Runder Tisch gegen häusliche Gewalt.

Präventionstheaterstück "Die Katzen und Mrs. Murr"

Seit dem Jahr 2002 wird das von Mitgliedern des Arbeitskreises und Timo Knauer selbst erdachte, geschriebene und inszenierte Puppentheaterstück in Grundschulen von Stadt und Landkreis Coburg und Lichtenfels auf die Bühne gebracht. Das Stück handelt von einer Katzenfamilie, die in Harmonie lebt, bis der jährlich zu Besuch kommende Kater, Onkel Fred, die Bühne betritt und das jüngste Katzenmädchen Paulinchen bedrängt und unter Druck setzt. Trotz der "Schwere" des Themas "sexuelle Gewalt" ist das Präventionstheaterstück für Kinder der zweiten bis vierten Klasse sehr gut geeignet, ihnen die Thematik in einer kindgemäßen Darstellungsart nahe zu bringen. Da die Aufführung des Stückes nicht alleine stehen kann, ist die pädagogische Nachbereitung mit der jeweiligen Grundschulklasse in den Schulen vor Ort ein Muss. Innerhalb von zwei Unterrichtsstunden werden mit den Kindern die Grundsäulen der Prävention: Geheimnisse, Gefühle, Nein sagen, Hilfe holen, mittels verschiedenster Methodenschritte erarbeitet. Zur unterstützenden und weitergehenden Information erhalten die Kinder im Anschluss an die Nachbereitung das sog. Handy-Lineal, das vom Arbeitskreis für das Theaterstück entwickelt wurde und auf dem alle wichtigen Not- und Rufnummern abgebildet sind. In der Spielzeit 2016 sahen ca. 350 Grundschul Kinder in Lichtenfels Stadt/Landkreis sowie in Coburg Stadt/Landkreis das Präventionstheaterstück. Wenn gewünscht, bietet der Arbeitskreis den teilnehmenden Schulen auch Elternabende zur Thematik "sexuelle Gewalt gegen Kinder" an.

Am 24.11.2016 erhielt der Arbeitskreis aus der HUK-Coburg Jugendförderung eine großzügige Spende für das Präventionstheaterstück, dies ist uns ein Zeichen dafür, wie bedeutsam und nachhaltig unser Engagement in diesem Bereich ist.

ZusammenLeben in Coburg - so gelingt ein gutes Miteinander/ Integration von Flüchtlingen

Als im Herbst 2015 auch in Coburg eine große Zahl von Flüchtlingen und Migranten eintraf haben wir als Arbeitskreis in Kooperation mit der Stadt Coburg die Aktion "ZusammenLeben" entwickelt. Im ersten Schritt wurden unterschiedliche Materialien erarbeitet, die die Grundrechte und Grundwerte unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens in einfacher Form darstellen. Wir konzipierten Plakate, Roll-Ups, ein Bodenbanner und Postkarten, die in neun verschiedenen Sprachen vorliegen und in den Flüchtlingsunterkünften verteilt wurden,

bzw. an Institutionen und Personen, die in der Arbeit mit Flüchtlingen tätig sind. Die öffentliche Präsentation der Aktion fand im Beisein des 3. Bürgermeisters Nowak auf dem Marktplatz Coburg statt und das Bodenbanner hing für mehrere Monate am Spitaltor und Ketschentor und hat einiges Aufsehen und Interesse erzeugt. Das jüngste "Kind" im Bereich Flüchtlingsarbeit wird ein Gartenprojekt sein. Der Arbeitstitel lautet "Ein Garten für die Seele" und soll Flüchtlingsfrauen ermöglichen, hier anzukommen, Wurzeln zu und ihnen ein Refugium zum Wohlfühlen sein. Durch die tatkräftige Unterstützung des Grünflächenamtes Coburg und des Coburger Kleingärtnerverbands, die unsere Idee interessiert aufgenommen haben, wird im Frühling 2017 ein erster Garten in Coburg eröffnet werden.

Runder Tisch gegen häusliche Gewalt

Der Runde Tisch ist ein Kooperationsprojekt des Arbeitskreises mit der Polizei Coburg, die uns dankenswerter Weise für Veranstaltungen auch ihre Räume zur Verfügung stellt. Im Jahr 2016 konnten wir Frau Professor Dr. Claudia Lohrenscheit von der Hochschule Coburg für den Vortrag : "Frauenrechte als Bollwerk gegen Gewalt/ Frauen - Geflüchtete - Solidarität" gewinnen. Die Veranstaltungen des Runden Tisch sind jeweils Öffentlichkeitsveranstaltungen, deren Teilnahme kostenlos ist. Auch dies kann der Arbeitskreis nur deshalb gewährleisten, weil Privatpersonen, Institutionen, Stiftungen und Serviceclubs dies mit ihren finanziellen Zuwendungen ermöglichen. Das Thema häusliche Gewalt ins öffentliche Bewusstsein zu bringen ist notwendig, da viele Frauen und Kinder und vereinzelt auch Männer davon betroffen sind und dies eben kein Kavaliersdelikt ist, sondern eine Straftat, die die Betroffenen nachhaltig schädigt und Kinder in ihrer gesunden Entwicklung beeinträchtigt.

Stoppsignal gegen Gewalt in der Erziehung

KINDERERZIEHUNG Seit 2004 ruft der Deutsche Kinderschutzbund am 30. April zum Tag der gewaltfreien Erziehung auf. Erziehungsberaterinnen erzählen, ob es in den letzten Jahren ein Umdenken gab.

WOLFRUM/ROHMERT/REHM/ROHR

Colburg – Dass es keine gute Erziehungsmaßnahme ist, seine Kinder zu schlagen, ist mittlerweile in der Gesellschaft angekommen. Doch ab wann kann man von Gewalt sprechen, an der das Kind Schaden nimmt? Das fragt schon vor physischer Gewalt an. Wenn Anstrengungen zum davorstehen im Gespräch geführt, wie es manchmal passiert, wäre es nicht verwunderlich, wenn es schon eine Form der Gewalt, erklären die Psychologin Anja Schäfer und die Sozialpädagogin Lina Bantke-Kern von der Erziehungsberatungsstelle der Diakonie Colburg.

„Sensibilität ist entstanden“

In den letzten Jahren, seit der Einführung des Rechts auf gewaltfreie Erziehung, haben sie eine Bewusstseinsveränderung in der Gesellschaft bemerkt: „Eine gewisse Sensibilität ist entstanden. Eltern sind eher bereit, sich Hilfe und Unterstützung zu suchen“, meint Anja Schäfer. „Kernstück war die Kultur der Eltern. Die Verhalten nach

„Eine Hand rührt die andere“
einfach so aus.

Erna Bantke-Kern
Sozialpädagogin

helfen, da kann einem schon mal die Hand ausstrecken.“

„Das sollte natürlich nicht von Kindern. Man darf aber auch nicht vergessen, dass die Sensibilität, deren Familien zusammen sind, stärker geworden sind, ist und wird psychische

Erkrankungen haben zugenommen, die familiäre und soziale Einflüsse findet häufig gar nicht mehr statt“, zählt die Sozialpädagogin auf. Dabei dürfe man auch nicht in Alibi-Ziele hineinweisen, die unter besonderen Umständen stehen und dadurch zum Teil in Noterzählungen geraten.

Denn Bantke-Kern meint, dass Eltern gemacht werden, dass Gewalt als Erziehungsmaßnahme nicht geht, ohne sie dabei zu unterstützen, meint Anja Schäfer.

In der Beratungsstelle habe der Zahlenwert zu nicht abgenommen, obwohl die Zahl der Hilfesuchenenden Eltern gesunken habe. In den letzten vergangenen fünf Jahren habe es aber keine eindeutige Tendenz gegeben, berichten die Erziehungsberaterinnen.

Bei Stress hilft Beratung

Die Erziehungsberaterinnen raten die Erziehungsberaterinnen im Alltag zu beobachten. Eine Möglichkeit dazu kann sein, kurz den Raum zu verlassen. Es ist vor allem wichtig für Eltern, ihre Eigenen wieder zu entdecken. Es sei eine wichtige Trennung zu sich zu erzeugen, das Verhalten aus-

zusetzen und Diskussionsketten zu unterbrechen, erklärt die Psychologin.

In Beratungsgesprächen kann für solche Situationen ein individueller Notfallplan mit den Eltern erarbeitet werden.

Erziehungsberatungsstelle

Die Erziehungs- und Familienberatungsstelle des Jugendzentrums Colburg unter der Leitung der Psychologin Anja Schäfer bietet und hilft Eltern und Jugendlichen Müttern und Vätern. Auch Kinder und Jugendliche, die sonstiger Erziehungsberatung bedürftig sind, wie Großeltern können sich an die Beratungsstelle in der Bahnhofsstraße 38 in Colburg wenden. „Das kann auch ohne das Wissen der Eltern geschehen“, sagt Anja Schäfer.

Die Beratung ist freiwillig und kostenlos. Außerdem gilt für alle Berater die Schweigepflicht, weshalb alle Informationen der Hilfesuchenden stets vertraulich behandelt werden.

Das Team von kompetenten Fachkräften bietet Beratungsgesprächen an. Es können auch diagnostische und therapeutische Angebote sowie präventive Maßnahmen und Vorträge in Anlehnung an Themen werden.

Terminvereinbarung erfolgt unter der Nummer 09501/2771-73. Weitere Informationen ist kontaktierbar unter www.dia-konie.de. Trennung zu sich zu erzeugen, das Verhalten aus-



Trotz mehr Sensibilität in der Gesellschaft schlagen manche überforderte Eltern zu.

Foto: pedis - Fotolia

Grenzen der Personensorge

Basatz im November 2000 ist Artikel 7 des Paragraphen 1831 BGB in Kraft. Er lautet: „Jeder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.“

Abmildung Durch die Gesetzesänderung wurde Gewalt als Erziehungsmaßnahme strafbar. Erziehungsbeauftragte, die bei Bestrafungen dieser Straftat nicht handeln, werden nicht strafbar.

Umdenken Das Gesetz führte in den Folgejahren zu einer Bewusstseinsveränderung in der Gesellschaft: 2005 ermittelte eine vom Bundesinstitut für Jugendberufshilfe durchgeführte Studie, dass Eltern immer mehr dem Leibhaft der gewaltfreien Erziehung folgen.

Quelle: BGM, Wikipedia

Kanzlei Lesch

**Diakonie
Coburg**



Erziehungs- und Familienberatungsstelle



Zeugnishotline

Zeugnisse - ein Erfolg oder Enttäuschung?

Der Tag der Zeugnisvergabe rückt näher - und somit in vielen Familien der schon vorprogrammierte Ärger. Häufig stellt dieser Tag, der eigentlich Anlass zur Freude wegen des Ferienbeginns sein sollte, eine Belastungssituation für die Schüler/innen und ihre Eltern dar. Denn der letzte Schultag - meist ein Aufatmen bei Schülern und Eltern, ist für so manchen auch ein Tag der Enttäuschung.

Die Erziehungs- und Familienberatungsstelle bietet am **Freitag, 29.07.2016 von 12.00 Uhr bis 16.00 Uhr** und am **Montag, 01.08.2016 von 8.00 Uhr bis 13.00 Uhr** einen **Zeugnisdienst** an. In dieser Zeit stehen Ihnen die Ansprechpartnerinnen für Ihr Anliegen telefonisch unter **099561/2771-733** oder per Mail erziehungsberatung@diakonie-coburg.org zur Verfügung.

Auch wenn viele Fragen schon im Vorfeld geklärt sind, die meisten Noten keine große Überraschung sind, kann es für Eltern und Schüler/innen Anlass sein, sich mit dem abgelaufenen Schuljahr zu beschäftigen und nach eventuell besseren Lösungen für die künftige Schullaufbahn zu suchen. Oder Sie möchten einfach über ihre Enttäuschungen, Ihre Sorgen und auch über Ihren Ärger sprechen.

Die Mitarbeiterinnen Erna Rank-Kern und Petra Ritter nehmen sich Zeit für Ihr Anliegen und stehen für Fragen zu allen Schularten zur Verfügung. Sie unterliegen der Schweigepflicht und das Angebot der Beratungsstelle ist kostenlos. Auch anonyme Beratungsgespräche sind möglich.

Kein Ärger wegen Zeugnissen

Die Familienberatungsstelle der Diakonie Coburg hat erstmals Ende Juli einen Zeugnisnotruf angeboten. Angerufen hat niemand. „Offenbar hat es keine Krisensituation gegeben“, freut sich Erna Rank-Kern, Sozialpädagogin bei der Diakonie. Sie spricht davon, dass bei ihren Beratungen schulische Probleme eher selten geworden sind. „Vor 15, 20 Jahren war das noch anders“, sagt sie. Für die Eltern gebe es aufgrund der Zwischenzeugnisse keine Überraschungen mehr zum Schulfahrerende und daher auch weniger Krisen, wenn plötzlich die Noten im Keller oder gar Kinder sitzengeblieben sind. Ob der Zeugnisnotruf zum kommenden Schuljahresende noch einmal angeboten wird ist derzeit noch nicht entschieden. „Wir wollen zunächst noch mit dem Schulausschuss sprechen, wie unsere Notrufnummer gestreut wurde“, erklärt Rank-Kern. CS

112

COBURG

Sonntag 23. 07. 2016 COBURG

Nachgehakt

Die Hotline bei Zeugnisangst

Kommenden Freitag gibt es für die Schüler in Bayern Zeugnisse. Nicht für jeden werden sie ein Grund zur Freude sein. Die Familienberatungsstelle der Diakonie Coburg richtet daher erstmals eine telefonische Seelsorge ein. Hier bekommen Schüler aber auch Eltern Hilfe.

von Steffi Wolf

Eigentlich soll er Anlass zur Freude sein. Jeder Zeugnistag am kommenden Freitag. Schließlich stehen dann auch die lange erschten Sommerferien. Doch für viele Schüler und die Eltern stellt der Tag auch eine Belastungssituation dar“, weiß Erna Rank-Kern von der Diakonie Coburg. Zusammen mit Petra Ritter bietet sie daher in der Erziehungs- und Familienberatungsstelle in der Bahnhofsstraße erstmals wieder einen Zeugnis-Notruf an. „Es ist eine Situation“, so Rank-Kern. Gerade in den letzten Jahren nehme das Thema Schule und Noten einen immer größeren Teil im Familienalltag ein. Schulfests müssen sein. Aber wir wollen mit unserer Beratung auch den Blick wieder weit dafür machen, wie man auf sein Kind schaut. Jeder hat andere und vor allem verschiedene Talente“, erklärt die Expertin. Auch, wenn das Zeugnis schlechter ausfällt als sich das manchen vielleicht gewünscht hat, es gilt, mit dem zusammenzulassen und die Ferien zu genießen.

Um Eltern und Schüler noch auf dem Weg zu mehr Gelassenheit zu begleiten, richtet die Diakonie am kommenden Freitag, 29. Juli, von 12 bis 16 Uhr und am darauffolgenden Montag, 1. August, von 8 bis 13 Uhr eine Telefonhotline ein. „Dort werden wir anonym und kostenlos bei Sorgen und Not rund um das Thema Zeugnis Ansprechpartner sein“, erklärt Petra Ritter, die seit 16 Jahren bei Diakonien bei Werk tätig ist. „Wer über Enttäuschung, Ärger oder Sorgen



Petra Ritter (links) und Erna Rank-Kern helfen telefonisch bei Zeugnisfragen. Foto: Steffi Wolf

sprechen will, ist bei uns richtig. Wir sind in dieser besonderen Zeit für Eltern und Kinder da.“ Die Hilfe muss sich dabei nicht nur auf das Leistungsspektrum beschränken. Der Anruf kann auch als Engagement für eine systematische Beratung über den Zeugnisnotruf werden“, schließt Erna Rank-Kern vor. Zwar hatte sich die Erziehungs- und Familienberatungsstelle schon seit Jahren als Anlaufstelle für Eltern und Kinder etabliert („Große Hemmschwellen überbrücken wir kaum noch“, manchmal bräutete es aber einen akuten Anlass, um sich Hilfe zu holen. Neben dem Angebot in der Ganniger Bahnhofsstraße wird regelmäßig eine Sprechstunde in der Außenstelle im Familienzentrum in Neustadt abgehalten.

Das Sorgentelefon in Kürze

Die Erziehungs- und Familienberatungsstelle bietet am Freitag, 29. Juli von 12 bis 16 Uhr sowie am Montag, 1. August, von 8 bis 13 Uhr einen telefonischen Zeugnisnotdienst an.

In dieser Zeit stehen Erna Rank-Kern und Petra Ritter als Ansprechpartnerinnen unter 09561/2771733 zur Verfügung. Die Beratung ist kostenlos und auf Wunsch anonym.

Außerdem ist das Team per Mail an erziehungsberatung@diakonie-coburg.org erreichbar.

Damit ein gutes Miteinander in Coburg gelingt

Integration ist wichtig für das Zusammenleben. Eine neue Aktion will Geflüchteten deutsche Grundwerte nahebringen.

Von Christoph Scheppe



Orientierungshilfe in

Heimatsprache: Erna Rank-Kern (links) und Marianne Morchel präsentieren Postkarten, die Geflüchteten die wichtigsten deutschen Grundwerte vermitteln. Foto: Christoph Scheppe

Coburg - Rechte, Pflichten, Regeln, Verbote: In einem fremden Land und neuen Kulturkreis benötigen Flüchtlinge Orientierungshilfen, um sich in ungewohnter Umgebung zurechtzufinden. Je größer das Verständnis deren ist, die hier leben, desto eher und besser funktioniert Integration. Das ist die Intention der Gemeinschaftsaktion "Zusammenleben - so gelingt ein gutes Miteinander" des Arbeitskreises "Keine sexuelle Gewalt" und der Stadt Coburg, die am Mittwoch vorgestellt wurde.

"Wir wollen mit den erarbeiteten Materialien den geflüchteten Menschen die Grundwerte des Zusammenlebens nahebringen", sagte Diakonie-Mitarbeiterin Erna Rank-Kern. Rechte beinhalteten aber auch Pflichten. Beides sei nötig, damit Integration gelingen könne. Zugleich wolle man aufzeigen, dass die in Coburg Zuflucht suchenden Menschen Rechte haben, die für sie gleichermaßen gelten wie auch für jeden Einheimischen. Persönliche Freiheiten seien Voraussetzungen einer gesellschaftlichen und rechtsstaatlichen Grundordnung. Rank-Kern: "Dabei gilt aber auch, die persönliche Freiheit des Anderen zu achten, zu respektieren, nicht zu beschädigen oder gar zu verletzen."

Zusammenleben sei das Gegenteil von Ausgrenzung, Fremdenfeindlichkeit, Diskriminierung und Vorurteile gegen das Fremde, machte sie sich für eine gelebte Willkommenskultur in Coburg stark. In der Andersartigkeit keine Bedrohung, sondern diese vielmehr als Bereicherung anzusehen, bezeichnete Rank-Kern als ein wesentliches Element.

Nach Angaben von Marianne Morchel hat der vor 25 Jahren gegründete Arbeitskreis "Keine sexuelle Gewalt" Ende 2015 beschlossen, sich intensiv mit der Flüchtlingsthematik zu beschäftigen. In den vergangenen Jahren seien bereits viele aus anderen Kulturkreisen nach Coburg gezogen. Wenngleich die Stadt viel für die Integration leiste, sei der sprachliche Austausch und damit die Verständigung mitunter noch schwierig.

Genau an diesem Punkt setzt die Aktion an. "Wir haben Postkarten mit den wichtigsten deutschen Grundrechten von hier lebenden Migrant*innen verkürzt in ihre Heimatsprache übersetzen lassen", erläuterte Morchel, die dem Organisationsteam des Arbeitskreises angehört. Die Exemplare gibt es in russischer, arabischer, englischer, türkischer und französischer Sprache sowie speziell für Afghanen in Dari und Farsi. "Wir hoffen, dass die Aktion gute Früchte trägt und beispielsweise in Deutschkursen und im Alltagsleben Anwendung findet", so Morchel.

Dritter Bürgermeister und Sozialreferent Thomas Nowak lobte die Aktion. Die Stadt habe bereits 2010, also längst vor der Flüchtlingswelle, ein Integrationskonzept verabschiedet. Dieses werde im laufenden Jahr an die aktuelle Situation angepasst und fortgeschrieben. Seinen Angaben zufolge leben in Coburg Menschen aus 110 Nationen. Bei allen Anstrengungen, Flüchtlinge zu integrieren, dürften aber diejenigen Migranten, die schon länger in Coburg seien, nicht vergessen werden.

Die aktuelle Zahl der Flüchtlinge bezifferte Nowak auf 790. Davon sind ein Drittel inzwischen anerkannt. Die Unterbringung erfolgt in 56 meist dezentralen Objekten. Zudem verfügt gibt es vier Gemeinschaftsunterkünfte, in denen jeweils bis zu 60 Asylsuchende leben. Momentan erfolgten keine weiteren Zuweisungen. "Deshalb sollten wir die Zeit nutzen, vom Krisen- in den Gestaltungsmodus zu schalten", sagte Nowak. Auch er verwies darauf, dass Integration "keine Einbahnstraße" sei. "Alle, die ankommen, haben Rechte, aber auch Pflichten. Es ist wichtig, dass wir ihnen unsere Werte deutlich machen."

Erholung auf dem „Drahtesel“

URLAUB Entschleunigung und Stressreduktion findet man nicht immer – oder manchmal eben gerade nicht – in der weiten Welt. Familie Schmidt hat an dem Fahrrad mit viel Spaß und Erholung stattdessen das eigene Land erkundet.

Aborn – Endlich Urlaub. Man freut sich auf Sonne, Sonne, vielleicht sogar Strand. Schon schallt der Kopf in den Stunden. By-Me-und kann die kommenden Tage voller Entschleunigung und Ruhe kaum noch erwarten. Doch dann kommt alles ganz anders. Beim Kofferpacken entstehen die ersten Spannungen, spätestens auf der Autobahn oder am Flughafen liegen die Nerven blank und die Vorfreude weicht Stress und Strapazen für die ganze Familie. „Wann sind wir denn endlich da?“ quengelt es alle halbe Stunde von der Rückbank und Kilometerlange Staus werden zur Geduldprobe für Eltern und Kinder.

Stefan und Sabina Schmidt aus Schallhof hatten keine Lust mehr auf ständiges Tanken und viel Verkehr. „Die Entscheidung fiel letztes Jahr zu Pfingsten, als wir eine Fahrradtour nach Kloster Weltenburg unternahmen. Wir wussten: Wenn wir diese 600 Kilometer schaffen, schaffen wir es auch bis an die Ostsee!“ Und so stand der Plan fest: Aus eigener Kraft mit dem Fahrrad nach Würnemünde – 21 Tage, 758 Kilometer. Mit dabei war natürlich auch der elfjährige Sohn Jonathan, von Anfang an voll motiviert.

„Wir mussten ihn meist eher brennen“, erinnert sich Sabina Schmidt schmunzelnd. Dabei hatte die Familie keinen festen Tagessatz, der geschafft werden musste. „Im Schnitt sind wir 50 oder 60 Kilometer gefahren, aber wir haben uns nie sonderlich beeilt“, versichert Stefan Schmidt. „Man hat so viel Zeit, und mit dem Zeit als Unterstützung waren wir flexibel, was den Schlafplatz betraf.“

Zeit überflander und für sich
So entspannt schnell eine tägliche Routine, in der das abendliche Einkehren oftmals zum Highlight des Tages wurde. „Man spürt seine Grundbedürfnisse wieder. Hunger und Durst, dazu Hitze und Kälte“, bestätigt Stefan Schmidt. Und auch wenn es ein Familienurlaub war, trug doch jeder die Verantwortung für sein Gepäck und seine Aufgaben selbst. „Durch die Zusammenarbeit und die Zeit füreinander, aber auch für sich selbst, lernt man sich als Familie nochmal ganz anders kennen“, pflichtet auch seine Frau bei.

Entschleunigung und der Verzicht auf Fernseher, Playstation und sogar Bücher können daher maßgebend für einen erfolgreichen Familienurlaub sein. „Gemeinsame Aktivitäten sind natürlich immer gut, um die Familienbindung zu stärken. Zeit miteinander und füreinander zu haben, ist im Familienalltag nicht selbstverständlich“, weiß

„Die Ankunft war das Highlight. Wir hatten alle Tränen in den Augen!“

Sabina Schmidt
Fahrradlerin 66

Psychologin Antje Schäfer von der Familienberatungsstelle der Diakonie Coburg. „Entschleunigung sei nur ohne Reizüberflutung möglich. „Da geht es um Face-to-Face-Kommunikation“, erklärt die Familienberaterin.

Inspiration und Erholung für alle
„Du seid doch verrückt“ und „Das geht doch nicht“ waren übliche Reaktionen auf das Vorhaben der Familie. „In all der Hektik und Schnelldrehigkeit heutige können sich die meisten einen Fahrradurlaub mit Kind, in dem nicht immer viel passiert, gar nicht vorstellen“, bedauert Stefan Schmidt. „Dabei war der Urlaub keineswegs langweilig. Wir sind immer mit Vorwärts gefahren, wussten also nie, was uns erwartet. Auf diese Weise haben wir unser Land noch nie erkundet“, blickt Sabina Schmidt auf die drei Wochen zurück.

Um all die Eindrücke und Begegnungen mit anderen Reisenden zu verarbeiten, war es ihre Aufgabe: Tagetage zu führen. „Das würde dann oft auch mit als Bettdecke genutzt“, verrät sie lachend. Auf dem Weg erfährt besonders Stefan Schmidt viel Inspiration durch Bekanntschaften mit anderen Radlern. „Tatsächlich trafen wir auch Radfahrer, die schon eine 1000-Kilometer-Tour nach Indien hinter sich hatten“, erzählt er begeistert. Und auch der elfjährige Jonathan kam auf seine Kosten, er habe immer Spielzeugrad gefunden. An was er sich am liebsten erinnert: „In einem Freizeitbad gab es eine riesige Rutsche mit Wellen, das war cool“, sagt er und grinst, ganz Kind.

Nach 14 Tagen, vielen Begegnungen mit der Natur, Tieren und Menschen, nach mehrstündigem Fahrradschleichen an Bergen und auf kopfschmerzhaften Wegen und nach 758 gerampelten Kilometern war es schließlich vollbracht: „Die Ankunft war das Highlight. Dass wir es wirklich geschafft hatten, uns nicht von Wind, Wetter oder dem Weg haben bremsen lassen. Wir hatten alle Tränen in den Augen“, berichtet Sabina Schmidt weinend.

So hatten die Drei noch fünf Tage an der Ostsee, in denen das



Den Zelturlaub übernimmt Sohn Jonathan, das Kochen erledigt der Papa. Jeder hatte seine Aufgaben und trug Verantwortung im Urlaub. Foto: Sabina Schmidt

Fahrrad natürlich kaum stehen blieb, bevor es mit dem Zug zurück nach Coburg ging. Den großen Traum haben sie sich nun erfüllt, doch was bleibt schließlich?

Weniger Stress auch im Alltag?

„Wir versuchen natürlich, so viel Priozeit wie möglich in den Alltag mitzunehmen.“ Die entschleunigte Lebensweise beibehalten und gegen die Schnelllebigkeit unserer Gesellschaft ansetzen, weniger Reizüberflutung, das sei das Verbalten für die Zukunft. „Natürlich haben wir aber inzwischen auch schon wieder mal den Fernseher eingeschaltet“, gibt Sabina Schmidt lachend zu.

„Es war auf jeden Fall entscheidend für den Erfolg des Projekts, dass die Familie dem Verzicht von Unterhaltungsangeboten eine gute Alternative, nämlich den spannenden Fahrradurlaub, gegenüberstellte“, argumentiert Antje Schäfer. Für jedes Verbot müsse man auch ein sinnvolles Gegenmodell erarbeiten können.

Die Drei haben sicherlich viel gelernt auf ihrer Reise. Aber besonders die Freiheit, Freude und Herzlichkeit, die sie erleben durften, werden ihnen noch lange im Gedächtnis bleiben. Sabina Schmidt: „Das, was wir noch einmal machen, ist sicher: Wöhin, das bleibt auch offen.“



Stolz erreicht die Familie nach 14 Tagen die Ostsee. Die turnerkeglerische Ostzeit wurde mit Nusscheln im Sand

ANZEIGE

FrankenForum
Gesundheit

IMMUNTHERAPIE: „WUNDERWAFFE“ GEGEN KREBS?

VORTRAG
Privatdozentin
Dr. Ruth Saggewiß-Bernhardt
Charakteristika der Medizinischen Fakultät
Blutentzündung und Immunologische Onkologie
am Uniklinikum Erlangen

Mi, 28. Sept. 2016
Bürgerhaus Lechner-Bräu
Überkürstr. 17, 96148 Bamberg
19 Uhr | Eintritt frei

HABEN SIE FRAGEN?
Bis 21.09.2016 können über die
Nummer 0951/188690 oder über
fragen@frankenforum-gesundheit.de
Fragen gestellt werden.
Ihre Fragen werden dann am
Vorabend beantwortet.

SOZIALSTIFTUNG HAMBURG
Wenn Sie uns besuchen,
www.frankenforum-gesundheit.de

SCHEIDUNG

Wechselmodell: Mein Kind hat zwei Zuhause oder Wenn ein Kind zwei Adressen hat

PHOTOGRAPHIE: KATJA MAUER

Coburg – Wenn Eltern vor den Scherben ihrer Ehe stehen, ist oft auch der Nachwuchs massiv betroffen. Wie soll das Leben der Kinder nach der Trennung aussehen? Wie kann man Kindern und Eltern mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen und Verletzlichkeiten möglichst gerecht werden?

Paritätisch betreut

Neben dem herkömmlichen Residenzmodell, bei dem das Kind seinen festen Lebensmittelpunkt bei einem der beiden Elternteile hat und Besuchskontakte fest geregelt sind, gibt es ein weiteres Modell, das mittlerweile verstärkt angewendet wird: Das Wechselmodell. Dabei wohnen die Kinder abwechselnd bei Mutter und Vater und werden paritätisch von den Eltern betreut. Sie sind bei beiden Eltern zu Hause und leben dort auch ihren Alltag. Viele europäische Länder wie Belgien praktizieren das Modell bereits.

zieren das Modell bereits. „Das Kind hat ein Recht auf eine Beziehung zu beiden Eltern bei Trennung oder Scheidung“, sagt eine, die es wissen muss. Erna Rank-Kern ist Erziehungsberaterin beim Diakonischen Werk. Die Sozialpädagogin berät viele Familien und weiß, dass nicht gefasste Konflikte zwischen den getrennten Elternteilen richtiggehend „vererbt“ werden können.

Ein Vater habe die Trennung seiner Eltern erlebt, erzählt sie aus der Praxis. Sein Lebensmittelpunkt sei bei der Mutter gewesen. Bei seiner eigenen Hochzeit durfte er den Vater jedoch nicht einladen – sonst wäre die Mutter nicht gekommen.

„Wenn die Eltern die Konflikte zum Sorgerecht nicht lösen können, tragen die Kinder sie später mit in ihr eigenes Leben“, sagt Rank-Kern. Deshalb plädiert sie für eine gleichberechtigte Lösung zum Wohl des Kindes. „Es ist häufig der Fall, dass sich im herkömmlichen Modell der sor-



Plädieren für eine gemeinsame, faire und paritätische Lösung zum Wohl des Kindes: Regina Hüttlinger, Bettina Lesch-Lasaridis, Birgit Sonanini und Erna Rank-Kern (von links). Foto: Katja Mauer

gende Elternteil als der gewichtigere empfunden“, hat sie beobachtet. Und: „Die Kinder werden zur Munition für die Eltern.“

Ebenso wie Erziehungsberatern Erna Rank-Kern, Pami-

Verhältnisse in den letzten 20 Jahren haben sich sehr geändert“, sagt sie, „auch die Väter möchten mehr am Alltag ihrer Kinder teilnehmen.“ Die Antwort ist überzeugt: „Wir brauchen mehr Verantwortung für beide Elternteile“ und plädiert für einen „Denkwechsel in der Rechtsprechung“.

Emotionale Stabilität

Und wie funktioniert das Modell in der Praxis? „Beide Eltern teilen sich die rechtliche und pädagogische Verantwortung“, erläutert Hüttlinger. Das ermöglicht die intensive Beziehung zu beiden Elternteilen. Viel wichtiger als der geografische Ort, wo das Kind untergebracht ist, sei die emotionale Stabilität für das Kind, betont sie. „Das ist eine Win-Win-Situation für beide Eltern“, erläutert Sonanini. Das Modell wurde individuell gere-

gelt. Das Kind könne eine intensive Beziehung zum Vater aufbauen. „Zahlreiche Untersuchungen zeigen, dass sich damit auch die Beziehung zur Mutter verbessert.“ Der Vorteil des Modells sei, dass die Machtverhältnisse in der Familie ausgeglichen seien, sagt auch Lesch-Lasaridis.

Bisher gibt es lediglich rechtliche Vorgaben, wie das Modell gelebt werden kann, erläutert sie. Am 2. Oktober dieses Monats unterzeichnet der Europarat eine Resolution, um das Modell künftig auch im Gesetz zu verankern.

Auch wenn es noch deutliche Widerstände von Seiten der Politik gibt – „noch immer herrscht eine eher konservative Haltung“, so die Fachfrauen – hoffen sie auf eine schnelle Umsetzung. „In Coburg stehen Gerichte und Jugendämter dem Modell sehr offen gegenüber“, betont Lesch-Lasaridis. Immerhin werde das Modell bereits seit 20 Jahren erfolgreich eingesetzt, allerdings ohne, dass bisher empirische Daten dazu erhoben worden seien.

lientherapeutin Birgit Sonanini und Verfahrensbeistand Regina Hüttlinger ist die Fachanwältin für Familienrecht, Bettina Lesch-Lasaridis, eine starke Streiterin für das Wechselmodell. „Die gesellschaftlichen

Wechselmodell

- eine kreative Lebensform für
Kinder und Eltern nach Trennung und Scheidung



Informationsveranstaltung

Zeit: Dienstag, 18.10.2016, 19.00 Uhr

Ort: Münchner Hofbräu
Kleine Johannisgasse 8, Coburg

Für wen: Für Fachleute, Eltern und Interessierte

Was: Informationsveranstaltung über das Wechselmodell

- Überblick über mögliche Lebensformen nach einer Trennung und Scheidung
- Wechselmodell
- Rechtliche Aspekte
- Elternverantwortung
- Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen

Referentinnen:

Frau Bettina Lesch-Lasaridis

Fachanwältin für Familienrecht, Kanzlei Lesch, Coburg

Frau Erna Rank-Kern

Erziehungsberaterin, Diplom-Sozialpädagogin, Erziehungsberatungsstelle Diakonisches Werk,
Coburg

Frau Birgit Sonanini

Diplom Sozialpädagogin, Systemische Familientherapeutin, Praxis Context, Coburg

Frau Regina Hüttinger

Verfahrensbeistand, Diplom-Sozialpädagogin, Coburg

InfoKoburg:
D. Lesch-Lasaridis, Kanzlei Lesch, Justizgasse 18, 98430 Coburg, Fon: 03561 371441
E. Rank-Kern, Erziehungsberatungsstelle, Bahnhofstr. 28, 98430 Coburg, Fon: 03561-2171733
B. Sonanini, Familientherapeutische Praxis Context, Casimirstr. 9, 98430 Coburg, Fon: 03561 - 3575780
R. Hüttinger, Verfahrensbeistandshilfen und Umgangsregeln, Casimirstr. 9, 98430 Coburg, Fon: 03561 - 3575780

Augen verschließen bringt nichts

Wie erklärt man Kindern den Terror? Erwachsene sollten vor allem eins tun: Ängste nicht wegreden. „Brücken bauen“ hilft, sagt die Coburger Sozialpädagogin Gudrun Held.

Von Stefanie Kari

Coburg. Die Nachrichten am Dienstagmorgen schmeckten auf Terroranschlag auf den beliebten Weihnachtsmarkt in Ankara. Die Redierenden bedröhten neugierig, die Erwachsenen horchen auf und nahmen zur Seite. Anna (4 Jahre, Nichte von der Redaktion) sitzt auf dem Boden im Saal und hört mit. Sie ist verwirrt. „Mama, warum ist da ein LKW in dem Weihnachtsmarkt gefahren? Warum hat ein Mann geschossen? Unsicherheit ist eben Erwachsenen. Wie erklärt man Kindern Terror?“

„Gudrun Held, Sozialpädagogin und Familientherapeutin bei der Erziehungsberatungsstelle des Diakonischen Werkes Coburg, hat sich mit diesem Thema beschäftigt und sagt: „Auch für kleine Erwachsene bieten die Möglichkeiten, gemeinsam mit Kindern über ihre Gefühle und Ängste zu sprechen.“ Eine Chance, die nach Einschätzung der Pädagogin durch das Gespräch gelebt werden sollte. „Die Kinder brauchen das Interesse der Erwachsenen, das an sich wirkt schon beruhigend.“

„Wir dürfen die Ängste nicht wegreden, wir müssen den Kindern zuhören.“ Denn Interesse, das auch Gudrun Held, meint. „Aber die Aufmerksamkeit eines Kindes ist begrenzt, weil das Schreckens in Worte gefasst werden kann und die Sorgen geteilt werden.“

Das Gesprächsangebot sollte dem Kind eine Aufgabe sein, wenn es entweder der Nachwuchs Kontakt von selbst und spricht seine Sorgen an oder der Erwachsene nach vorne tritt nach – falls er den Eindruck hat, dass das Thema nicht in aller Munde ist, im Kindergarten, in der Schule, im Elternbeirat. „Dann dürfen die Eltern dem Kind diese Brücke bauen, sodass diese aber nicht seine Fragen formieren“, erklärt Gudrun Held. Also schäufeln sie: „Was denkst Du darüber?“

Die wichtigste Regel dabei: Dem Kind ein sicheres Gefühl vermitteln. „Das Kind darf hören, jetzt ist da Schreckens vorbei, jetzt sind die Menschen wieder in guten Händen, ihnen wird geholfen.“ Später: Nach der sachlichen Information, was passiert ist, sollte das Gespräch auf das Positive gelenkt werden und die Erwachsenen sollten auf die erlebte Hilfe hinweisen.

Gibt es ein Pressefoto der Katastrophe, sind im Hintergrund etwa bereits Helfer zu sehen. Wie Erwachsene werden vermitteln. Die Katastrophe macht nicht, es passiert etwas. Wir müssen eine Geduldswacht zu den Schreckens setzen und aufpassen,



Augen zu und durch? Nein, sagt Sozialpädagogin Gudrun Held. Besser sei es, mit den Kindern offen über ihre Ängste zu sprechen. Foto: Frank Wankersatz

Was die Schulpsychologin sagt

Helga Geheeb, Schulpsychologin für Landkreis und Stadt Coburg, ist bei Nachrichten von Kindern, die mit Schreckensnachrichten konfrontiert werden, ebenfalls zu Offenheit. „Wir sollten den Kindern keine heile Welt vorgespielen.“

„Besser sei es stattdessen, dem Kind bewusst zu machen, dass die Welt tatsächlich voller Gefahren ist. So reagieren Eltern beispielsweise

nach dem Gefahren des Straßenverkehrs nicht oder wehen das Kind darüber hin, denn mit Freunden mit zu gehen.“

Nach Meinung von Helga Geheeb hilft es nicht, das Böse einfach weg zu diskutieren. „Es gibt Menschen, die unfassbar Böses tun. Es ist legitim, Angst zu haben. Eine abstrakte Negativnachricht ist da“, sagt sie.

„Andererseits sollten Erwachsene auch deutlich machen: Wir Eltern achten auf Euch Kinder. Und wir zeigen Euch, wie man sich in gewissen Situationen verhalten sollte“, meint die Psychologin.

Fehlen Worte, um das Unfassbare zu erklären, bieten sich Filme an. „Nicht umsonst stellen die Menschen Kerzen dort auf, wo etwas Schlimmes passiert ist“, sagt Helga

Geheeb für Kinder empfiehlt sie eine Rückschau auf den Tag am Abend, eventuell gemeinsam mit einem Geheeb.

Dann könnten Eltern beispielsweise sagen: „Es gibt schreckliche Situationen, die ich auch nicht erklären kann. Aber ich bin für Dich da. Und jetzt denken wir an alle, denen es nicht gut geht und wünschen uns, dass es bald besser wird.“

was beispielsweise die Polizei schon alles geleistet hat“, verdeutlicht Gudrun Held und fasst die Botschaft zusammen: „Alles Böse hat auch ein Ende und klingt ab.“ Dabei bezieht sie sich auch auf Erkenntnisse aus

der Notfallpädagogik.

Jüngere Kinder bis weit in das Vorschulalter sollten ebenfalls besonders

re Medienbereiche an Öhrten und zu Gesicht bekommen und das wohl äusert. Gegenstands müssen die Nachrichten angesprochen werden, wenn ein Kind unermüdet mitteilt, dass manche Kinder sind mitfallend und müssen vor Negativ-Nach-

richten geschützt werden, meint die Pädagogin. „Bleibt dann ein Satz in der Luft hängen, sollten Eltern diesen selbst auf sachliche Art vervollständigen“, rät sie. Und dabei weder bagatelisieren noch dramatisieren oder über weitreichende Folgen der Katastrophe spekulieren.“

Für Eltern geht damit eine schwierige Gradwanderung

einher. „Sie dürfen natürlich eigene Bedürfnisse berücksichtigen, aber gleichzeitig sollten sie ihre Funktionen aber so weit im Blick haben, dass sie nicht etwas in ihnen auslösen, sondern ihre Trauer kurz erklären.“ Auf das Kind sollte der Erwachsene

größer, stärker und länger wirken, an es selbst zu sehen. Das würde entlastend, sollte Vertrauen. Gudrun Held: „Das sind die Eigenschaften des Erwachsenen, die dem jungen Kind in kritischen und dramatischen Momenten gezeigt werden sollten.“

Und nach dem Vorbild der Eltern trauen sich Kinder im Verlauf dann auch eher selbst zu, etwas Schlimmes auf zu überleben.

Wer Kinder im Teenageralter hat, sollte die Nachrichten zusammen mit dem Nachwuchs anschauen. „Die Dosis der Medienberichte sollte altersgerecht gewählt werden“, sagt Gudrun Held. Gemeint gilt: „Je älter die Jugendlichen sind, desto stärker sollten sie sich selbst informieren können. Dafür gibt es wertvolle Formate im Fernsehen, bereits für Kinder ab acht Jahren.“

Wichtig bei allen Gesprächen: Im Anschluss einen Bezug zur Realität

herstellen und Gefahren möglichst realistisch einschätzen. Wie wahrscheinlich ist ein Anschlag bei uns? „Es ist viel realistischer, dass uns etwas im Straßenverkehr passiert“, meint die Sozialpädagogin. „Es gibt kein angstregendes Leben, aber Ängste sind auch nicht zu nähren.“

Zur Verarbeitung von Bedrohungs- und Trauergefühlen – so die Empfehlungen von Krisen-Interventions-

Teams – kann es hilfreich sein, wenn Kinder selbst aktiv werden. Ein Bild für die Opfer malen, an sie denken mit einer Schwermütze. „Manche Kinder wollen nach etwas selbst, sie spenden zum Beispiel Spielzeug für durch die Katastrophe bedröht gebliebenen Kindern“, erzählt Gudrun Held. Aktivität einbinden und Selbstwirksamkeit erleben ist äußerst wichtig für uns Menschen zu einem Zeitpunkt, an dem sich die gesamte Gesellschaft geschockt fühlt.“



„Es gibt kein angstregendes Leben, aber Ängste sind auch nicht zu nähren.“ Gudrun Held, Sozialpädagogin

Statistische
Auswertung 2016
EvO

4. Klientenbezogene statistische Angaben

Gesamtzahl der Fälle

Neuaufnahmen EvO	105	55,85 %
Übernahmen EvO	83	44,15 %
gesamt	188	100,00 %

Verteilung auf die Sozialräume im Landkreis Coburg

	EvO
Ahorn	5
Dörfles-Esbach	5
Ebersdorf	23
Großheirath	12
Grub am Forst	5
Itzgrund	3
Lautertal	3
Meeder	10
Neustadt	47
Niederfüllbach	1
Bad Rodach	14
Rödental	18
Seßlach	6
Sonnefeld	7
Untersiernau	5
Weidhausen	1
Weitramsdorf	23
gesamt	188

Wartezeiten zwischen Anmeldung und Erstgespräch

	EvO	%
bis 1 Woche	80	42,55
bis 2 Wochen	43	22,87
bis 3 Wochen	24	12,77
bis 4-6 Wochen	25	13,30
bis 7-9 Wochen	13	6,91
bis 10-12 Wochen	3	1,60
mehr als 12 Wochen	0	0,0
gesamt	188	100

Ratsuchende/Alter und Geschlecht des Kindes/Jugendlichen

	männlich	%	weiblich	%	gesamt	%
0 - 3 Jahre	2	1,64	9	13,64	11	5,85
3 - 6 Jahre	35	28,69	19	28,78	54	28,72
6 - 9 Jahre	52	42,62	25	37,89	77	40,96
9 - 12 Jahre	26	21,31	9	13,64	35	18,62
12 - 15 Jahre	5	4,10	2	3,03	7	3,72
15 - 18 Jahre	2	1,64	1	1,51	3	1,60
18 - 21 Jahre			1	1,51	1	0,53
gesamt	122	100	66	100	188	100

Anzahl der Geschwister mit der Zahl der Kinder insgesamt, die erreicht wurden

Anzahl der Geschwisterkinder der Klienten (insgesamt)	EvO	%
Fälle mit bekannter Anzahl an Geschwistern:	175	93,09
Gesamtzahl Geschwister	154	81,91
maximale Anzahl Geschwister	7	3,72
durchschnittliche Anzahl Geschwister	1,88	
Gruppiert nach Anzahl		
keine Geschwister	85	45,21
1 Geschwister	72	38,30
2 Geschwister	20	10,64
3 Geschwister	8	4,26
5 Geschwister	1	0,53
6 Geschwister	1	0,53
7 Geschwister	1	0,53
gesamt	188	100,00

Ausbildung/beruflicher Status der Eltern

	EvO	%
abgeschlossene Berufsausbildung	138	72,87
in Ausbildung	5	2,66
ohne Berufsausbildung/angelern	13	6,92
Unbekannt	33	17,55
gesamt	188	100,00

Wirtschaftliche Situation

	EvO	%
Herkunftsfamilie oder junger Volljähriger finanziert Lebensunterhalt voll aus eigener Erwerbstätigkeit oder Rente/Pension	144	76,60
In Herkunftsfamilie ist mind. ein Elternteil oder der junge Volljährige weniger als 1 Jahr arbeitslos und bezieht ALG I	23	12,23
Herkunftsfamilie oder junger Volljähriger lebt ganz oder teilweise von ALG II, Grundsicherung oder Sozialhilfe	17	9,04
Die Herkunftsfamilie bzw. junger Volljähriger lebt teilweise von ALG II, Grundsicherung oder Sozialhilfe	4	2,13
gesamt	188	100,00

Beruf/Schulbildung des Kindes/Jugendlichen

	EvO	%
Keine Angabe	3	1,60
Kind noch zu Hause	12	6,38
Kindertageseinrichtung	94	50,00
Sonderschule / Förderschule	7	3,72
Grundschule	68	36,17
Mittelschule	4	2,13
gesamt	188	100,00

Ausländisches Herkunftsland der Eltern/Elternteil

	EvO	%
nein	160	85,11
ja	25	13,30
unbekannt	3	1,60
gesamt	188	100,00

Vorrangig in der Familie gesprochene Sprache

	EvO	%
deutsch	174	92,55
nicht-deutsch	14	7,45
gesamt	188	100,00

Herkunftsländer bei Migrationshintergrund

Keine Angabe	0	
Afghanistan	3	
China	0	
Ehem. Jugoslawien	0	
Griechenland	0	
Italien	1	
Irak	2	
Iran	0	
Kasachstan	1	
Libanon	0	
Marokko	0	
Polen	3	
Russische Föderation	2	
Südamerika	0	
Spanien	0	
Syrien	2	
Türkei	6	
Ukraine	2	
USA	1	
Weißrussland	0	
übrige asiatische Staaten	0	
übrige EU-Staaten	1	
übrige EU-Staaten, nicht EU	0	
übrige Staaten	0	
übrige Staaten der ehem. Sowjetunion	0	
übrige afrikanische Staaten	1	
		%
Migrationshintergrund gesamt	25	13,30
kein Migrationshintergrund	163	85,11
unbekannt	3	1,60
gesamt	188	100,00

Setting

	EvO	%
Erzieher/Lehrer	14	7,45
Großeltern	4	2,13
Mutter	73	38,83
Vater	18	9,57
Pflegeeltern	2	1,06
gesamt	111	59,04

allein erziehend

	EvO	%
Mutter	12	6,38
Vater	4	1,06
gesamt	14	7,45

Regenbogenfamilien

	EvO	%
männlich	0	0
weiblich	0	0
gesamt	0	0

5. Gründe für die Inanspruchnahme unserer Beratungsstelle
(Mehrfachnennung möglich)

Gründe und Bedingungsfaktoren	EvO
Somatopsychologische Probleme	
Somatopsychologische Probleme (Körperliche Beeinträchtigungen, chronische, organische Krankheiten)	3
sonstiges	0
gesamt	3
Psychosomatische Probleme	
Enuresis, Enkopresis	5
Essstörungen (z.B. Adipositas, Anorexie, Bulimie)	2
Schlafstörungen	4
sonstiges	0
gesamt	11

Suchtverhalten stoffgebunden und nicht stoffgebunden	
Alkoholmissbrauch/-abhängigkeit	0
Medikamentenmissbrauch/-abhängigkeit	0
Drogenmissbrauch/-abhängigkeit	0
sonstiges	0
gesamt	0
Entwicklungsauffälligkeiten	
Regulationsstörungen	13
Verzögerte Sprachentwicklung	3
Sonstiges Entwicklungsauffälligkeiten (z.B. motorische, perzeptuelle, kognitive)	14
gesamt	30
Arbeits- und Leistungsauffälligkeiten	
Aufmerksamkeit, Unruhe, Impulsivität (einschl. Hyperaktivität)	20
Konzentrationsprobleme	6
Leistungsprobleme	9
Teilleistungsschwäche, Lesen-Rechtschreiben, Rechnen	5
sonstiges (z.B. Begabung)	2
gesamt	42
Gefühle	
Ängste, Phobien	12
Selbstwertthematik	52
depressive Verstimmungen	4
Suizidalität	0
Affektsteuerung (z.B. bei Wut)	26
psychiatrische Auffälligkeiten (Zwänge, Autismus)	3
sonstiges (z.B. Stottern, Sprachverweigerung)	0
gesamt	97
Sozialverhalten	
Aggressivität	20
Kontaktaufälligkeiten	24
Leistungsverweigerung	4
Lügen, Stehlen, Zündeln, Weglaufen	4
mangelnde Regeleinhaltung	29
sexuelle Übergriffe (Täter)	0

Mobbing	3
Straftat des jungen Menschen	0
sonstiges	0
gesamt	84

Sexualität

Auffällig sexualisiertes Verhalten	0
Probleme mit der sexuellen Orientierung	0
sonstiges	2
gesamt	2

Körperbezogenes Verhalten

erhöhte Anfälligkeit für Krankheiten	0
Autoaggressives Verhalten (Verletzen)	1
Tics	0
sonstiges	2
gesamt	3

Posttraumatische Belastungen

Posttraumatische Belastungen	2
gesamt	2

Erziehungsverhalten, familiäre Interaktion

Elternpersönlichkeit, elterliche Steuerung	47
unklare Generationsgrenzen	1
Vernachlässigung	2
Ablösungsthematik	1
schwierige Beziehungen in der Familie	21
gesamt	72

Partnerschaft

Paarkonflikte	9
Ambivalenzphase	0
gesamt	9

Trennung, Scheidung

akute Trennungs-/Scheidungsphase	11
Probleme mit Elternschaft/Sorgerecht	5
Umgangsregelungen	10

Spätfolgen nach Trennung/Scheidung	12
gesamt	38
Neuzusammensetzung der Familie	
Neuzusammensetzung der Familie (z.B. Patchworkfamilien, Pflegefamilien)	12
gesamt	12
Missbrauch und Gewalt	
Verdacht auf sexuellen Missbrauch	1
aufgedeckter sexueller Missbrauch	0
Verdacht auf Kindesmisshandlung	1
aufgedeckte Kindesmisshandlung	0
Missbrauchserfahrung der Eltern in der Kindheit	1
Gewalterfahrung der Eltern in der Kindheit	5
aktuelle Gewalt zwischen den Eltern	0
sonstige Gewalterfahrung (z.B. zwischen Jugendlichen und Eltern)	2
gesamt	10
Belastungen der Familie	
psychische Auffälligkeiten eines Elternteils	10
Geschwisterproblematik, psychische Auffälligkeiten eines Geschwisters	11
Erkrankung, Behinderung eines Elternteils	0
Erkrankung, Behinderung eines Geschwisters	1
Sucht eines Elternteils	3
Sucht eines Geschwisters	0
Familienmitglied in Einrichtung	0
Belastung durch Tod, vergleichbare Ereignisse	1
Belastung durch Beruf der Eltern	4
Arbeitslosigkeit	2
Finanzielle Probleme	7
Wohnungsprobleme	2
Migration, soziale Entwurzelung	2
Streit der Familie mit dem sozialen Umfeld, Behörden, anderen Institutionen des Bildungs-, Gesundheit	6
sonstiges	4
gesamt	53
Sinnfragen	

moralisch-ethische Grundfragen	1
christlicher Glaube im Alltag	0
existenzielle, philosophische, religiöse Sinnfragen	0
schwere Schuldgefühle	0
gesamt	1

Rat und Info

allgemeine Fragestellungen (z.B. zum Entwicklungsstand, Schulungsfragen)	27
sonstiges	5
gesamt	32

Anzahl der berücksichtigten Fälle	188
Anzahl der Anlässe	501

6. Angaben über die geleistete Beratungsarbeit

Häufigkeit und Dauer (einschl. Vor- und Nachbereitung) erbrachter Leistungen
Aufgewendete Beratungsstunden (in vollen Stunden)

	EvO
Leistungen	
Test	0
Verhaltensbeobachtung	57
Anamnese, Exploration	35
Familiendiagnostik	2
Risikoabschätzung	2
Kind (Beratung/Therapie)	64
Jugendlicher (Beratung/Therapie)	19
Junge Erwachsene (Beratung/Therapie)	0
Eltern (Mutter/Vater)* (Beratung/Therapie)*	190
Familie (mit Kind)* (Beratung/Therapie)*	25
Andere Person	29
Kind (Gruppe)	0
Junge Erwachsene (Gruppe)	0
Eltern (Gruppe)	0
Umgang (§ 18) (Kontaktanbahnung, begl. Umgang)	0
Mediation (§ 17)	0
Telefonberatung (ohne Telefonsprechstunde)	28

Krisenintervention	5
Offene Sprechstunde (mit nachfolgender Beratung)	9
Hausbesuche	118
gesamt	583

* Die Rubrik "**Eltern**" umfasst "Einzelne" (Vater/Mutter) und "Elternpaare".
Die Rubrik "**Familie**" (mit Kind) wird gezählt, wenn Eltern (-teile) und Kind(er) gemeinsam den Beratungstermin wahrnehmen.

	EvO Häufigkeit
fallbezogene Kooperation	
Helferkonferenz	59
Hilfeplankonferenz	0
Fachkontakt	69
Stellungnahme	1
gesamt	129

Fallzuordnung nach SGB VIII

	EvO	%
§ 16	0	0,00
§ 17	4	2,15
§ 18	1	0,54
§ 28	182	96,77
§ 41	1	0,54
gesamt	188	100,00

Beratungssettings

In Kontakt innerfamiliär	Personen	Fälle	%
keine	0	16	8,51
eine Person	63	63	33,51
zwei Personen	94	47	25,00
drei Personen	81	27	14,36
vier Personen	96	24	12,77
fünf und mehr Personen	55	11	5,85
gesamt	389	188	100,00

In Kontakt außerfamiliär	Personen	Fälle	%
keine	0	70	37,23
eine Person	53	53	28,19
zwei Personen	86	43	22,87
drei Personen	54	18	9,58
vier Personen	12	3	1,60
fünf oder mehr Personen	5	1	0,53
gesamt	210	188	100,00

Abgeschlossene Fälle

Abschlussgründe/abgeschlossene Fälle	EvO	%
Merkmal		
Beendigung gemäß Beratungszielen	129	85,43
Beendigung abweichend von Beratungszielen durch Sorgeberechtigten/jungen Volljährigen	4	2,65
Beendigung abweichend von Beratungszielen durch die betreuende Einrichtung	0	0,00
Beendigung abweichend von Beratungszielen durch den Minderjährigen	0	0,00
sonstige Gründe	18	11,92
gesamt	151	100,00

Nachfolgende Hilfe/Fälle

Weiterverweisung an andere Beratungsstelle, Kinder/Jugendlichenpsychotherapeut	33	21,85
Beratung durch ASD (§ 16 SGB VIII)	1	0,66
Hilfe zur Erziehung nach §§ 27-35, 41 SGB VIII	5	3,31
Eingliederungshilfe gemäß § 35a SGB VIII	4	2,65
keine nachfolgende Hilfe gem. §§ 27-35, 41 SGB VIII bekannt	108	71,53
gesamt	151	100,00

Anzahl Beratungskontakte

	Fälle	Kontakte	%
bis 29 Minuten	46	46	24,47
1 Kontakt	25	25	13,30
2-3 Kontakte	44	110	23,40
4-5 Kontakte	24	107	12,77
6-10 Kontakte	29	225	15,43
11-15 Kontakte	8	105	4,26
16-20 Kontakte	6	109	3,19
21-25 Kontakte	3	69	1,59
26-30 Kontakte	3	88	1,59
gesamt	188	884	100,00

Dauer der Beratung

	EvO	%
1 Monat	47	31,13
2-3 Monate	22	14,57
4-6 Monate	23	15,23
7-12 Monate	18	11,92
über 12 Monate	41	27,15
gesamt	151	100,00

Kooperationen (fallbezogen)

Mehrfachnennungen möglich

	EvO
Einbezug der Kindertagesstätte	57
Einbezug der Schule/Hort	40
Einbezug des ASD/Jugendamt	14
Ärzte/Ärztinnen und Kliniken	2
Andere Beratungsstellen	10
Familiengericht/Rechtsanwälte	0
Ambulante Hilfen zur Erziehung	5
Suchtberatung	0
Niedergelassene Psychotherapeut/in	2
Psychiatrie/Psychiatrischer Notdienst	1

Stationäre Jugendhilfe	0
Polizei/Justiz	0
(Familien)Bildungsstätte	1
Kirchliche Dienste	0
eine Kooperation war nicht erforderlich	66
Schuldnerberatung	0
Arbeitsamt/ARG1	0
gesamt	198
